NATIONALPARK SOMMER
GESCHNATTER

Österreichs vierundzwanzigste Nationalparkzeitung
7142 Illmitz, Hauswiese
Tel. 02175/3442, e-mail: neusiedlersee.np@netway.at
Nr. 2 / Juni 1999

Unverhofft kommt oft ...

Von Tieren, die man nicht unmittelbar mit dem Nationalpark in Verbindung bringt

International berühmt ist das Neusiedler See-Gebiet vor allem wegen der Vielfalt der Vogelpopulation. An „Allerwelts-Arten", die in vielen Landschaften Österreichs heimisch sind, denkt im Seewinkel – zu Unrecht! – kaum jemand. Sie stehen im Schatten der „Vorzeige-Arten" und werden erst gar nicht hier vermutet. Oder sind Ihnen schon ein Wildschwein, ein Dachs, ein Hirsch über den Weg gelaufen?

Fotos: K.H. Volkmar/WWF-A/Wildlife, B. Weis/WWF-A

Den Schilfgürtel des Neusiedler Sees haben sich in den letzten Jahren Wildschweine als nahezu idealen Lebensraum erobert. Noch Ende der achtziger Jahre hatte die Fachliteratur diese Tierart als „im Seewinkel praktisch verschwunden" bezeichnet.

EINE BESONDERHEIT des Nationalparks sind sicherlich die mosaikartig ineinander verflochtenen Lebensräume: vom südlichen Seeteil, den Schilfinseln und dem Schilfgürtel über Feuchtwiesen bis zu Lacken und Hutweiden reicht die breite Palette. Nur der Wald fehlt (bis auf einige kleinere Baumbestände). Es muß aber in dieser offenen Landschaft doch ein Zuhause für die vielen Rehe geben. Das Schilf kann es wohl nicht sein, ist man versucht zu argumentieren, denn wo Schilf ist, steht auch Wasser. Ein Schluß, der zwar überzugend klingt, aber falsch ist.

Das Schilf „hat Schwein"

Der Lebensraum Schilf, genauer gesagt der Schilfgürtel im Südosten des Neusiedler Sees, ist eben nicht gleichzusetzen mit Wasserfläche. Der landseitige Schilfrand steht zeitweise oder ganzjährig im Trockenen. In diesen Altschilfflächen lebt ein zunehmender Bestand an Wildschweinen. Noch Anfang der 80er Jahre heißt es in der österreichischen Fachliteratur, das Wildschwein im Seewinkel sei „praktisch verschwunden". Heute zeigen sich mehr und mehr Tiere auch am Rand der unzugänglichen Naturzone, und ihre Spuren im Altschilf sind nicht zu übersehen.

Die fahlbraunen, im Winter fast schwarzen Wildschweine meiden offenes Gelände ohne Deckung. Waren vor Jahrhunderten die Auwälder ihre bevorzugte Heimat, so müssen sie heutzutage ihr Rückzugsgebiet zumeist in Laubwäldern oder Fichtenbeständen suchen. Mit dem Schilf haben die bis zu eineinhalb Meter langen und maximal 180 Kilogramm (Eber) schweren Tiere einen idealen Lebensraum gefunden. Sie leben dort in Familienverbänden („Rotten"), die um die Muttersau („Bache") gebildet werden. Tagsüber ruhen die Rotten in der Deckung, am liebsten im Schlamm oder seichten Wasser. Als gute Schwimmer können sie Wasserflächen im Schilf leicht überqueren. Bei der Suche nach Nahrung verlassen sich Wildschweine auf ihre gut entwickelten Hör- und Geruchsorgane. Als Allesfresser verzehren sie Würmer und andere Kleintiere im Boden, Mäuse, Feldfrüchte, Wurzeln und Knollen, aber auch Kadaver. Für den Nachwuchs, die Frischlinge, die im Frühjahr zur Welt kommen, werden im Schilf gut gepolsterte Nestmulden vorbereitet. Etwa 20 Jahre können Wildschweine in freier Wildbahn alt werden.

Seine Leibspeise lockt den Grünspecht, sonst eher in Parks und Gartenanlagen zuhause, in den Seewinkel. Denn köstliche Ameisen finden sich hier schließlich genug ...

Saatkrähe & Grünspecht

Unter den wenig beachteten, aber dennoch beachtenswerten Vogelarten des Seewinkels ist die Saatkrähe zu nennen – dies vor allem, weil sie hier brütet. Ihr Winterquartier ist hauptsächlich in Südfrankreich. Im Gegensatz dazu tauchen Saatkrähen aus Rußland während des Winters in Wiener Parkanlagen auf. Obwohl die Saatkrähe als Biotopspezialist gilt, findet sie hier passende Lebensbedingungen und vor allem ausreichend Nahrung. Weil aber der Mensch mit bestimmten Tierarten auch eine bestimmte Jahreszeit (in diesem Fall den Winter!) assoziiert, klingen die Rufe aus der Brutkolonie bei Pamhagen doch einigermaßen ungewohnt.

Auch ornithologisch interessierte Besucher würden im Seewinkel kaum den Grünspecht erwarten. Dieser Vogel, sonst in Park- und Gartenanlagen zuhause, findet bei uns ein reiches Angebot seiner Leibspeise. Denn Ameisen gibt es in den ausgedehnten Wiesen oder im Illmitzer Seewäldchen mehr als genug ...

„Unsichtbare" Hirsche

Im selben Lebensraum, also im südostseitigen Uferbereich des Sees, gibt es auch einen Hirschbestand. Freilich ist dieser Großsäuger seltener anzutreffen als das Wild-

Gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie

schwein, er unterstreicht aber die vielfältige Bedeutung der Naturzone des Nationalparks. Zu beobachten sind Hirsche für Besucher praktisch gar nicht: einerseits ist dieser Nationalparkteil Naturzone, also nicht zu betreten, andererseits bleibt der Rothirsch tagsüber in der Deckung, das Rudel kommt erst am Abend zur Äsung ins Freie. Auch Hirsche suhlen sich gerne im seichten Wasser und finden am landseitigen Schilfrand einen optimalen Lebensraum vor – auch wenn man mit diesen Tieren sonst im allgemeinen nur den Begriff „Wald" assoziiert.

Von 165 bis 250 Zentimeter reicht die Körperlänge des Rothirschs, bei einer Schulterhöhe von ein- bis eineinhalb Metern und einem Gewicht zwischen 100 und gut 300 Kilogramm.

Hirsche sind reine Pflanzenfresser, brauchen also lange Ruhepausen zum Wiederkäuen. Gräser und Kräuter im Seevorgelände bilden die Hauptnahrung, im Frühjahr kommen Knospen von Büschen und Bäumen dazu. Mit dem zurückgezogenen, ruhigen Leben der Rothirsche ist es im Herbst allerdings vorbei: Ende September werden die Hirschkühe brünftig, mit Glück kann man die röhrenden Brunftschreie der Hirsche hören. Im Mai kommen die Jungen (höchstens zwei) zur Welt. Der Rothirsch hat bei uns keine natürlichen Feinde – es liegt am Menschen, ob sich eine dem Gebiet angepaßte Population halten kann.

Foto: Denis Huot/WWF-AIBOS

Zu Gesicht bekommt man sie nur sehr selten – aber mit ein wenig Glück läßt sich gegen Ende September das brünftige Röhren von Rothirschen aus der Naturzone des Nationalparks hören.

Dachse auf der Wiese

Der Dachs kommt in fast ganz Europa vor. Bevorzugt er üblicherweise Wälder aller Art, so kann er hier in der offenen Landschaft des Seewinkels auch die Wiesengebiete nutzen – nasse Böden mag er allerdings nicht. Zugegebenermaßen gehört der Dachs im Seewinkel zu den seltenen Säugetieren, wenngleich es in jüngster Zeit Berichte über erlegte Dachse im Bereich des Seedamms (sandiger Boden!) gibt. Dort können die nachtaktiven Allesfresser ihre Wohnbaue mit mehreren Röhren anlegen. Ihre Körperlänge liegt bei gut 70 Zentimetern, je nach Jahreszeit pendelt das Gewicht eines erwachsenen Dachses zwischen sieben und 17 Kilogramm.

Beim Fischotter müßte man sich eher die Frage stellen, warum er am Neusiedler See nicht (mehr?) häufig vorkommt. Nur die Insider können die Freß- und Markierungsspuren dieses Tieres erkennen. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist der Fischotter regelmäßiger Nahrungsgast im Hanság – die wasserseitige Verbindung über Rabnitz und Raab zur Donau wirkt für ihn wie eine Einladung, in den Seewinkel zu kommen. Als Dauerbewohner dürfte er sich aber noch nicht angesiedelt haben. Bis zum Winter 2000 soll ein bereits laufendes Forschungsprojekt nähere Details dazu liefern.

Die Aufzählung von Arten, die man im Nationalpark oder in dessen Umfeld nicht erwartet, die aber trotzdem zum jeweiligen Lebensraum gehören, ließe sich beliebig fortsetzen. Die genannten Beispiele sollen nur zeigen, daß der Seewinkel durchaus auch für Arten aus Waldlebensräumen passende Lebensbedingungen bietet – und damit umso mehr schutzwürdig ist.

Wenn Sie, lieber „Geschnatter"-Leser, verehrte Leserin, Ihre eigenen Erfahrungen mit „unverhofften" Arten in Österreichs Steppennationalpark gemacht haben, lassen Sie es uns bitte wissen. Wir geben Ihre Erlebnisse gerne weiter.

Wir werden sie vermissen...

ROMAN TSCHIRK †

Ein Wegbegleiter des Seewinkels ist nicht mehr. Erst vergangenes Jahr konnte der Neudörfler das 25jährige Jubiläum seines „Burgenland-Boten" feiern. Es war dies die erste Gästezeitung im Neusiedler See-Gebiet, die Urlaubsgäste vor Ort umfassend (und nicht langweilig!) informierte. Es war meines Wissens auch die einzige Gästezeitung, die als Institution die Verbindung des Seewinkels zu unzähligen Stammgästen aufrecht erhielt. Roman Tschirk wußte, worüber er schreibt, weil er mit seiner Frau hier wohnte, weil er unglaublich viele Leute persönlich kannte, weil er integriert war.

Ich selbst durfte mit Roman zuerst als Tourismusgeschäftsführer von Illmitz, dann als Regionalmanager des Neusiedler Sees und in meiner jetzigen Funktion zusammenarbeiten. Das Langzeitprojekt Nationalpark hat er von der Gründung weg voll unterstützt und gegebenfalls gekonnt verteidigt.

Roman Tschirk starb 65jährig nach kurzem, schwerem Leiden am 24. April 1999.

JÜRGEN HALWAX †

Völlig unerwartet verstarb am 7. Mai 1999 Jürgen Halwax im Alter von 32 Jahren an Herzinfarkt. Der Mörbischer war als mein Nachfolger von 1993 bis 1998 Regionalmanager des Landesverbands Burgenland Tourismus und danach als Mitarbeiter der Bank Burgenland tätig. Noch im Mai hätte er sein Studium an der Wirtschaftsuniversität abgeschlossen.

Als Touristiker hat er den Nationalpark von Anfang an mitgetragen. Auch die adäquate Einbettung des naturtouristischen Angebots in das der Region Neusiedler See war mit sein Verdienst. Schließlich wurde 1997/98 mit seiner Unterstützung die Gründung der Neusiedler See Tourismus GmbH, an der alle Orte rund um den See beteiligt sind, in die Wege geleitet.

Jürgen Halwax war seit 1997 verheiratet, er hinterläßt eine einjährige Tochter. *(Alois Lang)*

Fotos: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Nationalpark
Neusiedler See - Seewinkel

In eigener Sache

Spanisches von der Hauswiese und ein alter neuer Direktor

Keinen „Regierungswechsel" gab es im April im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel – erwartet hatte einen solchen ohnehin niemand. Aber dafür ging es im Informationszentrum zwei Monate lang im wahrsten Sinne des Wortes spanisch zu ...

Buenos dias, senoritas!

Einen für den Seewinkel ungewöhnlichen Akzent bekamen Besucher des Informationszentrums von Mitte April bis Mitte Juni zu hören – so manches wird ihnen „Spanisch" vorgekommen sein. Kein Wunder waren es doch zwei Volontärinnen aus Spanien, Emelina und Alicia, die Auskunftheischenden mit Rat und Tat zur Seite standen. Die beiden hatten bereits einige Zeit in Österreich verbracht, um im Rahmen eines EU-Programms die deutsche Sprache zu erlernen.

Spanische Nationalpark-Verstärkung: Emelina und Alicia.

Auf der Suche nach einer Einrichtung, in der persönlicher Kontakt mit Besuchern im Vordergrund steht, wandte sich Mag. Norbert Voith, Obmann des „Amadeus Vereins zur Förderung des Erlernens und der praktischen Anwendung der deutschen Sprache", an die Nationalparkverwaltung. Unterkunft und Verpflegung in Illmitz waren schnell gefunden, am 12. April nahmen die beiden Praktikantinnen ihre Arbeit auf. Um auch inhaltlich Auskunft geben zu können, ließen sich Emelina Salas Dominguez und Alicia Isbel Garrica-Gomez zuerst die Teilgebiete des Nationalparks zeigen. Bereits vorhandene gute Kenntnisse der Ornithologie erleichterten den Einstieg beträchtlich. Dazu kamen die „Insidertips" der jüngeren Mitarbeiter des Teams im Informationszentrums hinsichtlich abendlicher Unterhaltungsmöglichkeiten.

Um die Sprachkenntnisse auch in umgekehrter Richtung zu erweitern, war beim hohen Besucheraufkommen im Frühjahr leider die Zeit zu knapp – mit einer Ausnahme: Michael Kroiss machte sich die korrekte Aussprache des Spanischen unglaublich rasch zu eigen ...

Kurt Kirchberger bleibt wie erwartet für weitere sechs Jahre Nationalparkdirektor – Landesrat Paul Rittsteuer, Vorstandsvorsitzender der Nationalparkgesellschaft, unterzeichnet hier den Dienstvertrag. „Geschnatter" gratuliert zum „Kabinett Kirchberger II" wenn auch etwas verspätet, so doch umso herzlicher.

Kabinett „Kirchberger II"

Was jedermann erwartet hatte, erfuhr nun seine „hochoffizielle" Bestätigung: Der Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel geht in seine zweite Kirchberger-Periode! Im April wurde Kurt Kirchbergers neuer Dienstvertrag vom Vorstandsvorsitzenden der Nationalparkgesellschaft, Landesrat Ök.Rat Paul Rittsteuer, unterzeichnet. Zuvor war der „Chef" vom Vorstand als Direktor bestätigt worden.

Gegen Ende der Planungsphase Konsulent der Landesregierung, mit Gründung der Gesellschaft erster Nationalparkdirektor, nach sechs Jahren „Betrieb" für eine weitere Funktionsperiode gekürt – so sieht Kurt Kirchbergers Nationalparklaufbahn in knappen Worten aus.

Der gebürtige Oberösterreicher, der seit mittlerweile fünf Jahren quasi Wand an Wand zu seinem Büro auf dem Apetloner Hof wohnt, kam über den WWF in den Seewinkel. Nicht zuletzt durch sein stets bewiesenes Engagement für die Erhaltung der Hutweide bei der Langen Lacke konnte er eine nachhaltige Gesprächsbasis mit Bauern und Urbarialisten aufbauen. Die aus diesem Meinungsbildungsprozeß und aus unzähligen Naturschutzprojekten gewonnene Erfahrung kam ihm in der Aufbauphase des Nationalparks und im laufenden Betrieb besonders zugute.

Fotos: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Dracula im Gastgarten

Heimliche Herrscher der Seewinkler Sommernächte

Mit außerordentlich unliebsamen, aber dennoch notwendigen Mitbewohnern des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel beschäftigen sich Brigitte und Ludwig Werle.

HILFE! Wer, ob Urlaubsgast oder „Einheimischer", hat das noch nicht erlebt: Da sitzt man in einer lauen Sommernacht im Freien, in einer der vielen urigen Buschenschenken oder einem gemütlichen Gasthausgarten irgendeines Seewinkeldorfes. Bei einem guten Glas burgenländischen Weines und den zahlreichen kulinarischen Spezialitäten des Gebietes kann man den Tag in aller Ruhe Revue passieren lassen und das Erlebte noch einmal genießen. Das bezaubernde Flair der Seewinkelnächte scheint perfekt – gäbe es da nicht eine im wahrsten Sinne des Wortes winzige, aber umso störendere Kleinigkeit.

Foto: Werle

Will man Gelsen so ganz aus der Nähe ablichten, so geht das auch für den Fotografen durchaus nicht ohne Stiche ab ...

O Gott, die Gelsen!

So gegen 20.30 Uhr kehrt des öfteren eine gewisse Unruhe bei den Gästen in den Freiluftlokalen ein. Überall gestikuliert man heftig mit den Armen. Bald ist da und dort ein heftiges „Patschen" zu vernehmen. Die Leute schlagen sich auf Arme oder Beine, ja selbst ins Gesicht. Mit der Zeit kommt Bewegung auf, bald verlassen die ersten Menschen den gemütlichen Sitzplatz im Freien und begeben sich in die Innenräume der Gasthäuser. Immer mehr folgen nach. Nach kurzer Zeit harren nur noch einige Wenige aus, um die laue Nacht zu genießen. Aber auch sie werfen schließlich doch das Handtuch. Die Luft ist inzwischen erfüllt von einem ständigen „Summen". Die heimlichen Herrscher der Gastgärten und Buschenschenken, die Mücken oder Gelsen, haben das Terrain endgültig erobert.

Als *Culex pipiens* kennt sie der Wissenschafter. Die deutsche Bezeichnung „Gemeine Stechmücke" hat zwar wirklich nichts mit dem Charakter der kleinen Blutsauger zu tun, so manches ihrer Opfer würde das aber ohne weiteres unterschreiben.

Die Herren der Schöpfung werden es als Selbstverständlichkeit ansehen, daß wieder einmal nur die bis zu 6 mm großen Mückenweibchen für den schlechten Ruf verantwortlich zeichnen und uns Menschen durch ihre Stiche quälen. Allerdings mit gutem Grund, denn sie haben ja für den Nachwuchs zu sorgen und zur Eireifung benötigen sie nun einmal eine Blutmahlzeit. Beim Stich wird durch ein Sekret die Blutgerinnung verhindert, in der Folge schwillt die Stichstelle an – der berühmte „Gelsendippel". Die Männchen dagegen ernähren sich, vergleichsweise harmlos, zumeist von Pflanzensäften.

Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Die „Gemeine Stechmücke" (*Culex pipiens*) – nur die Weibchen saugen Blut, die Männchen bevorzugen Pflanzensäfte.

Foto: E. Eder

Der Augenblick der Wahrheit: Erst juckt es nur, aber schon bald bildet sich der berühmte „Gelsendippel".

Am Anfang einer Nahrungskette

Befruchtete Weibchen überwintern in Weinkellern oder Höhlen. Die Eiablage erfolgt auf der Oberfläche stehender Gewässer in schwimmenden Paketen. Die sogenannten Schwarzen Mückenlarven hängen dann mit einem Atemrohr an der Wasseroberfläche, ebenso wie später die Stechmückenpuppen, aus denen die Mücken schlüpfen. Fische, Lurche, Libellenlarven, Wasserkäfer und viele andere räumen gewaltig unter den Larven- und Puppenscharen auf. Trotzdem bleiben genügend davon übrig, um als „Gelsen" Gastgärten oder auch Schlafzimmer unsicher zu machen. Und auch so mancher Startenor bei den Mörbischer Seefestspielen hat sich bestimmt schon gewünscht, sein „Hohes C" in einem gelsensicheren Theatersaal schmettern zu dürfen.

Im Seewinkel existieren mannigfaltige Entwicklungsmöglichkeiten für die Mini-Draculas. Besonders in Jahren mit hohem Wasserstand treten sie in Massen auf und werden mitunter zur echten Plage. Aber der Besucher des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel sollte eines bedenken: daß dieses Millionenheer von Gelsen am Anfang einer Nahrungskette steht, die schlußendlich auch für den Vogelreichtum des Gebietes mitverantwortlich zeichnet. Und dafür kann man doch einige Stiche in Kauf nehmen! Oder was meinen Sie?

Das alte Märchen vom „süßen Blut"

Von Wissenschaftern ins Reich der Fabel verwiesen wird die alte Volksmeinung, daß es am „süßen Blut" liege, wenn jemand ganz besonders arg von Gelsen gequält wird.

Warum dann aber manche Menschen durch wahre Gelsenschwärme schreiten können, ohne einen einzigen Stich abzubekommen, andere aber von eben demselben Schwarm bis ins Bett hinein verfolgt werden – dafür hat die Wissenschaft keine Erklärung parat ...

INHALT

Aha-Erlebnisse 1
Begegnungen der 3. Art im Nationalpark

Interna 2
Ein Direktor bleibt Direktor

Tanz der Vampire 3
Blutspende

Jenseits von Gut und Böse 4
Frühe Astronomie des Burgenlands

Stimmen 5
Dein Nachbar, das unbekannte Wesen?

Es wird ein Wein sein ... 6
Von Korken, Kapseln und Etiketten

Aus dem Schneider! 6
Bildspende

Interview 8
mit einem Zerrissenen

Älter als Gott erlaubt 9
400 Mio. Jahre wie ein Tag

Urlaub mit gutem Gewissen 10
Über zertifizierte Erholungsqualität

Im Nest mit 007 11
Schreivogel-Voyeurismus

Cool! 12
Winter im Keller

Zurückgeschnattert 13
Kontra – Re

Puffi 13
Ein Bummelzug für den Sommer

Im Bild sein ... 14
und aus dem Rahmen fallen

Aufklärungskoffer 14
Intim mit dem Nationalpark

Was fliegt, was blüht? 14
Bildung à la Nationalpark

WasWannWo 15
Krämermarkt bis Mascherl-Turnier

Wappentier 16
Geschnatter überall

Heimatvermittlung 16
Das große Glück des Alois Lang

IMPRESSUM

Medieninhaber und Medienhersteller: Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel, A-7142 Illmitz. Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz: „Geschnatter" ist die offizielle Zeitung des Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel. Erscheinungsweise: 4 x jährlich. Druck: Styria, 8011 Graz. Redaktion: Fritz A. Kojan, Alois Lang, Dr. Hanno Baschnegger, alle: 7142 Illmitz. Gestaltung: Baschnegger & Golub, 1180 Wien. Wir danken jenen Fotografen, die uns ihr Bildmaterial freundlicherweise gratis zur Verfügung stellen.

Tschidavetter sperrt die Sonne ein

Als Märchen noch vor der Haustür spielten

Erinnerungen an eine Zeit, als der Heideboden für Ruster Kinder mindestens halb so weit weg war, wie Amerika ...

HILDE MEIER, frisch pensionierte Tourismus-Chefin von Rust und frühere Mitstreiterin von Nationalparkdirektor Kurt Kirchberger für das Storchenprojekt Rust, hat bisher noch keine Ausgabe von „Geschnatter" versäumt. Nebenstehendes Bild zeigt Klein-Hilde inmitten der Hausgänse bei ihrem Elternhaus – Geschnatter war ihr also wirklich schon von klein auf vertraut.

Nicht vorenthalten möchten wir Ihnen die Meyer'sche Geschichte vom wahren Sonnenunter- und -aufgang am Neusiedler See, gesteuert vom ominösen Tschidavetter in Illmitz.

Foto: Privat

Mit Geschnatter sichtlich von klein auf vertraut – Hilde Meyer, die für unsere Leser vom „Tschidavetter" erzählt.

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Ungefährlich war so eine Fahrt mit dem vollbeladenen Pferdeschlitten über den zugefrorenen Neusiedler See damals wirklich nicht.

Der Tschidavetter und die Sonne

An Nebeltagen fällt mir immer wieder die Sache mit dem Tschidavetter und der Sonne ein. Ich war drei oder vier Jahre alt und hatte einen fünf Jahre älteren Cousin – Herbert – den ich sehr verehrte. Wie es damals am Lande üblich war, lebten wir in einer Großfamilie glücklich und geborgen. Herbert mochte mich zwar auch, jedoch paßte es ihm nicht immer, wenn er auf mich aufpassen mußte und er lieber frei und ungebunden mit seinen Freunden Pfadfinder sein wollte. Er war sehr erfinderisch, mich bei solchen Anlässen loszuwerden. Einmal erklärte er mir, daß er mich ganz hoch fliegen lassen könnte, würde ich meine Beine durch die Ringe der Ringelhutsche stecken. Vorsorglich stellte er sie so hoch, daß ich alleine unmöglich wieder runter konnte. Er gab mir einen kräftigen Stoß und weg war er. Ich mußte lange Zeit da oben bleiben, bis zufällig Oma kam und mich aus meinem „Hochgefängnis" befreien konnte!

Herbert konnte auch unendlich viele Geschichten erzählen, die es in keinem Märchenbuch gab und sie waren alle wunderschön.

Nun zum Tschidavetter: Besagter Tschidavetter war vom Heideboden, aus Illmitz. Das war zu der Zeit eine andere Welt und für uns unvorstellbar weit weg, mindestens halb so weit, wie Amerika!

Opa und Tschidavetter waren gute Bekannte und jeden Winter, wenn die Eisdecke am See dick genug war, kam Tschidavetter mit seinem Pferdeschlitten, voll beladen mit „Bongarten". Das waren fein säuberlich geputzte Strohbündel, etwa 80 cm lang, die man zum Anbinden der Reben in den Weingärten benötigte. Damals gab es am Heideboden nur Ackerbau und Viehzucht und Tschidavetter bekam für diese „Bongarten" Geld und Wein. Es war damals üblich, daß auch Fässer, Geräte usw. halb mit Geld und halb mit Wein bezahlt wurde. Das war eigentlich eine sehr sinnvolle Sache und fabelhafte Währung, krisen- und indexgesichert!

Also, wenn Tschidavetter kam, war das immer sehr aufregend. Er war eine große, hagere Erscheinung und hatte auf seinem Fastglatzkopf ein Gewächs, das wie eine riesengroße Warze aussah. Ich versank jedesmal in Ehrfurcht vor dem Mann.

Oma kochte auf, denn die Fahrt über den See mit dem voll beladenen Pferdeschlitten war lange und auch nicht ungefährlich. Opa mußte im Stall für Tschidavetters Pferde Platz schaffen, denn natürlich blieb er dann immer über Nacht.

Ich durfte auch länger aufbleiben und Tschidavetter erzählte vom Heideboden, seiner Schlittenfahrt, wie das Eis krachte und noch vieles andere mehr.

Aufregend war es für mich, wenn er mich hochhob und mir zeigte, wo er daheim war. Dort wo er mit dem Finger hinzeigte, berührte sich Himmel und Erde und dort ging für mich auch die Sonne auf. Natürlich war Cousin Herbert immer dabei und vervollständigte sein Pfadfinderwissen mit Tschidavetters Erfahrungen.

Und so wunderte es mich nicht ein bißchen, als mir Herbert an einem Nebeltag erzählte, daß Tschidavetter jeden Abend die Sonne in seinem Stadel einsperrte und heute an dem Nebeltag vergessen hätte, sie rauszulassen! Für mich war das ganz klar und verständlich und ich nahm es Tschidavetter auch nicht krumm, denn so ein toller Mann hatte ja auch wirklich das Recht, einmal etwas zu vergessen.

Ich denke mit großer Dankbarkeit an diese schöne Jugendzeit zurück und irgendwie hat auch noch heute ein Nebeltag für mich dank Tschidavetter etwas ganz Besonderes!

Hilde Meyer, Rust

Prominenz auf Kurzbesuch

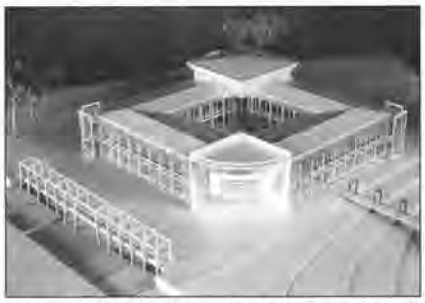
Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Vor noch gar nicht so langer Zeit regierten sie Österreich – prominente Altpolitiker aus Bund und Land unternahmen einen Lokalaugenschein im Nationalpark.

AUF EINLADUNG von TEERAG-ASDAG Chef Kubiena besuchten am 8. Juni einige prominente Herren den Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel: Alt-Bundeskanzler Sinowatz, die früheren Minister Soronics und Gratz, Langzeit-Landeshauptmann Kery und Alt-Landesrat Vogl wurden von Hofrat Wilfried Hicke und Nationalparkdirektor Kurt Kirchberger im Informationszentrum über das Werden des Nationalparks ausführlich informiert. Ein Besuch der Biologischen Station samt anschließender Bootsfahrt beeindruckte die erfahrenen Politiker: Nur „Naturschutz ohne Fundamentalismus" wie es Fred Sinowatz formulierte, werde in Österreich langfristig Erfolg haben.

kurz & bündig

Holzhaus-Riese. Am 5. März 1999 erfolgte durch Umweltminister Dr. Martin Bartenstein und Landesrat Dipl. Ing. Erich Haider der feierliche Baubeginn für das Nationalparkzentrum Molln. Dieses größte Holzhaus Österreichs soll unter anderem die Nationalparkverwaltung und eine Ausstellung zum Thema Wasser beherbergen, seine Fertigstellung ist bereits für Herbst 2000 geplant. Finanziert wird der Bau vom Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie und dem Land OÖ. Das neue Zentrum wird einen weiteren wesentlichen Beitrag zum Bildungsauftrag in Österreichischen Nationalparken darstellen.



Als größtes Holzhaus Österreichs wird sich das Nationalparkzentrum Molln seinen Besuchern präsentieren.

Angelesen. Im Auftrag des Burgenländischen Müllverbands (BMV) hat das österreichische Ökologieinstitut vor kurzem den ersten Reparaturführer für das Burgenland erstellt. Anhand ausgewählter Produktgruppen zeigt die kostenlos erhältliche Broschüre auf, unter welchen Rahmenbedingungen es möglich ist, Geräte des täglichen Gebrauchs reparieren zu lassen. Darüber hinaus geben die Autoren praktische Einkaufstips für langlebige und reparaturfreundliche Produkte. Mit diesem Reparaturführer unterstützt der BMV all jene, denen eine nachhaltige Wirtschaftsweise mit langlebigen Produkten mehr als nur ein Schlagwort bedeutet. Die Broschüre versteht sich als Wegweiser zu den entsprechenden Dienstleistungsbetrieben, aber auch als Leitfaden für eine umweltbewußte Kaufentscheidung. Daß letzteres auch eine ökonomische Seite hat, ist allgemein bekannt: „Wer billig kauft, kauft teuer" ist ein Satz, dessen Bedeutung die Umwelt mit einschließt. Der Reparaturführer – Bekleidung, Computer, Fahrräder, Fotografie, Gartengeräte, Haushaltselektrogeräte, Heimwerkergeräte, Inlineskater, Möbel, Schi, Schuhe, Snowboards, Teppiche, Uhren, Unterhaltungselektronik – liegt demnächst in Gemeindeämtern oder beim BMV (02612-42482-0) auf.

Artenreich. Auf die Notwendigkeit des Artenschutzes aufmerksam machen soll die am 24. März 1999 durch Bundesminister Dr. Martin Bartenstein, den Wiener Stadtrat Svihalek und Dr. Günter Lutschinger (WWF) vorgestellte Artenschutzkampagne „Artenreiches Österreich". Im Rahmen der Kampagne, die vom Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie gemeinsam mit dem WWF und fünf österreichischen Bundesländern durchgeführt wird, werden konkrete Artenschutzprojekte gefördert. Die Vorhaben konzentrieren sich besonders auf die Nationalparke und reichen vom Wiederansiedlungsprojekt der Bartgeier in den Hohen Tauern über das Trappenschutzprogramm im Marchfeld und im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel bis zur Erhaltung von Sumpfschildkröte und Hundsfisch und zur Wiedereinbürgerung des Seeadlers im Nationalpark Donau Auen.

Besonders auf die Nationalparke konzentrieren sich die Anstrengungen der vor kurzer Zeit ins Leben gerufenen Artenschutzkampagne „Artenreiches Österreich".

Foto: Nationalparkverwaltung Kalkalpen

Wer in unserer Region wohnt oder aus kurzer Distanz einen Ausflug hierher macht, hat nur in den seltensten Fällen eine Ahnung von der Vielfalt der belebten Natur in dieser Vielfalt von Lebensräumen! Stimmt diese provokante Behauptung? Und wenn ja, warum ist das so? Wir haben uns bei Seewinklern und Besuchern umgehört.

STIMMEN

Ernst Haszonits, Lehrer, Frauenkirchen

Solche globalen Aussagen sind nur teilweise richtig. Es ist egal woher der Besucher kommt, wenn er naturinteressiert ist so wird er einen Reiher von einem Storch unterscheiden können bzw. sich informieren. Hier entscheidet nur das persönliche Interesse. Der Naturraum Seewinkel spielte für mich schon immer eine große Rolle und die Gründung des Nationalparks war ein Schritt in die richtige Richtung. In Zukunft wird sich das Bild des Besuchers in Schutzgebieten sicher ändern, da durch Schulen, Tourismus und den Nationalpark viel Aufklärungsarbeit geleistet wird.

Elisabeth Gartner, Angestellte, Illmitz

Leider stimmt diese Aussage zum größten Teil. Wir leben hier in einer sehr schönen Gegend doch fehlt uns meist die Zeit, sie wirklich bewußt wahrzunehmen. Die Natur um uns, dieses Paradies ist für uns selbstverständlich. Die sogenannten Vorzeigearten sind mir natürlich bekannt: Silberreiher, Weißstorch oder Graugans sind Arten, die jeder kennt. Doch muß man klar sagen, daß viele Besucher nicht „nur" wegen der Natur zu uns kommen, sondern „auch" wegen ihr. Unsere Freizeitmöglichkeiten reichen vom Radfahren, Wassersport oder Kultur bis eben hin zur Natur.

Ingrid Kiss, Selbständig, Illmitz

Ich würde das auch so sehen. Die Dinge in unserer unmittelbaren Umgebung sind für uns so selbstverständlich, daß man sie überhaupt nicht mehr wahrnimmt. Die meisten Wiener kennen die Oper ja auch nur vom Vorbeifahren. Leider nimmt man sich für die Natur, obwohl vor der Haustür, zu wenig Zeit. Wahrscheinlich gibt es sogar sehr viele Veranstaltungen in unserer Gegend die sich mit Natur beschäftigen, doch leider sind sie in Richtung Einheimische zu wenig beworben. „Schulungen" für die Bewohner der Region wäre doch eine nette Anregung für das nächste Jahr.

Rudolf Graner, Arbeiter, Halbturn

Ich bin überzeugt davon, daß die Urlaubsgäste sich in unserer Natur besser auskennen, als viele Einheimische. Die Bewohner unseres Gebietes nehmen sich keine Zeit für die Natur, wogegen viele Urlauber gerade wegen dieser kommen. Mein persönlicher Zugang zur Natur ist weniger das Beobachten und Forschen als die Suche nach Erholung beim Spaziergang mit dem Hund. Obwohl eines der bedeutendsten Schutzgebiete Österreichs, ja sogar Europas, direkt vor der Haustür liegt, kennen wir das Gebiet eher als Landschaft neben der Durchfahrtsstraße statt durch gezielte Besuche.

Georg Vogel, Rentner, Schwarzwald

Das gilt grundsätzlich nicht nur für diese Region, das ist überall zu beobachten. Die Menschen einer Region beschränken sich auf die „notwendigen" Dinge des Lebens. Der Nationalpark ist weit über die Grenzen des Landes hinaus ein besonderer Anziehungspunkt für viele Vögel und deren Beobachter. Meine Frau und ich sind zum vierten Mal hier und finden immer wieder einen neuen interessanten Aspekt, der den Einheimischen natürlicherweise nicht mehr auffällig erscheint. Es gibt immer wieder Neues zu entdecken, man muß sich nur den natürlichen Gegebenheiten anpassen und genügend Zeit und Geduld aufbringen.

Kerstin Wahl, Lehrerin, Wimpassing

Das Gebiet des Nationalparks ist mir nicht fremd. Während meiner Schulzeit wurden Exkursionen in dieses Gebiet durchgeführt, die auch bei meinen Mitschülern großen Anklang fanden. Außerdem bin ich durch persönliche Kontakte mit dieser Region verbunden. In der Schule haben wir natürlich verschiedenes über Naturschutz gelernt, doch nur der persönliche Kontakt mit der Natur – Natur erleben – kann eine Beziehung aufbauen. Die Idee des Nationalparks selbst ist in den Nationalparkgemeinden auf jeden Fall vorhanden. Ob das auf der anderen Seite des Sees aber auch noch gegeben ist, wage ich zu bezweifeln.

Storch, Silberreiher und Graugans – kaum jemand, der diese „Vorzeigearten" unseres Gebietes nicht nennen kann. Aber was ist mit den anderen Tieren, die in unserer Region leben? Spielt es eine Rolle, daß sie für Einheimische und Gäste „eh nicht so wichtig" sind?

Auch heuer heißt es wieder: Prost, Nationalparkwein!

Im Vorjahr wurden 40.000 Flaschen des edlen Tropfens produziert

Eines ist sicher: Der Qualitätsanspruch bleibt weiterhin hoch! Was dahintersteckt, darüber berichtet für „Geschnatter" Peter Frank von der IG Illmitz.

Fotos: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Aus edlen Trauben entsteht ein edler Tropfen.

IM JAHR 1996 wurde im Arbeitskreis der Interessengemeinschaft zur Schaffung und Erhaltung des ländlichen Arbeitsraums die Idee geboren, einen Nationalparkwein zu kreieren. Das Vorhaben wurde in allen IG's der Nationalparkgemeinden vorgestellt und von allen für gut befunden. So stand der Verwirklichung nichts mehr im Wege.

Im Juli 1998 wurde das Projekt mit den Weinen des Jahrgangs 1997 im Rahmen einer Präsentation im Nationalparkinformationszentrum in Illmitz der Öffentlichkeit vorgestellt. Im ersten Jahr, also 1998, nahmen insgesamt 40 Betriebe am Projekt teil, zusammengerechnet wurden 40.000 Flaschen Nationalparkwein produziert. Unser Qualitätslevel ist außerordentlich hoch, weswegen auch mehrere Betriebe bei der strengen Verkostung mit ihren Einreichungen nicht durchkamen.

Bis zum jetzigen Zeitpunkt haben heuer 18 Winzer „genannt", die insgesamt 12.150 Flaschen produzieren. Da die letzte Verkostung für die Sorten Zweigelt und Beerenauslese aber erst am 2. Juli 1999 (nach Drucklegung dieser „Geschnatter"-Ausgabe, Anm.d.Red.) stattfindet, erwarte ich mir hier noch etliche Nennungen.

Strenge Richtlinien auch für das „Drumherum" des Nationalparkweins: Die einheitliche Verwendung von Flasche, Kork, Etikette und Karton ist für jeden Betrieb verpflichtend.

Nach ersten Rückmeldungen können wir davon ausgehen, dass dieses dem Gedanken des Natonalparks entsprechende Modell durchaus geeignet ist, sowohl für unser Produkt Wein, als auch für die einzelnen Weinhauer ein Mosaikstein im Gesamtbild „Weinbau" zu werden. Bedenkt man, was es bedeutet, das Logo und die Einzigartigkeit der Etiketten, Korken und Flaschen vermarkten zu dürfen, kann von einem durchaus zukunftsträchtigen Projekt gesprochen werden.

Zustandekommen konnte dies nur dadurch, daß einerseits die Winzer eine positive Einstellung zeigten und andererseits die fachkundige Betreuung der Nationalparkverwaltung, insbesondere die professionelle Beratung durch Alois Lang, bestens funktionierte. Aber auch die Mitarbeiter des Nationalparks unterstützten und unterstützen uns bei den Verkostungen und bei der Weinübernahme außerordentlich. Wir möchten ihnen auf diesem Wege ganz herzlich dafür danken.

Nicht unerwähnt darf natürlich der Vorstand der Arbeitsgruppe „Nationalparkwein" werden, allen voran Obmann Johann Wieger aus Apetlon; ihm und seinen Mitarbeitern sei herzlich gedankt. Bleibt zu hoffen, dass dieses wichtige Projekt weiter geführt wird.

Die strengen Richtlinien

Nicht jeder Rebensaft aus der Region darf sich so mir nichts dir nichts „Nationalparkwein" nennen. Damit auch alles seine Ordnung hat, gibt es strenge – für manche sogar zu strenge! – Richtlinien. Hier ein kleiner Auszug:

Ab 1998 dürfen nur folgende Sorten und Qualitätsstufen als Nationalparkwein geführt werden:

- Welschriesling Qualitätswein oder Kabinett in 0,75 l, 11 - 12,7 V% Alkohol, max. 6 g Restzucker.
- Zweigelt Qualitätswein in 0,75 l, mind. 12 V % Alkohol, max. 4 g Restzucker – auch Jahrgang 1997 kann abgefüllt werden.
- Weiße Beerenauslese jeder zugelassenen Sorte in 0,375 l, 26-30 KMW, süß – auch der Jahrgang 1997 kann abgefüllt werden.

Wein darf nur von jenen Betrieben produziert werden, die Flächen an den Nationalpark verpachtet haben bzw Betriebe, die „Abrundungsflächen", das sind Grünbrachefläche mit Naturzuschlag, zur Verfügung stellen. Der Wein muß zu 100 % aus Rieden einer Nationalparkgemeinde stammen und in eigener Produktion hergestellt werden. Die Teilnahme am „Integrierten Pflanzenschutz" ist für die Betriebe verpflichtend. Die gestatteten Produktionsmenge richtet sich nach den verpachteten Flächen, Obergrenze 2000 Flaschen pro Betrieb.

Die eingereichten Weine werden von einer unabhängigen Kommission von mindestens fünf Personen verkostet und ausgewählt. Vor der jeweiligen Verkostung muß der Wein mit der staatlichen Prüfnummer versehen sein. Der Prüfnummernbescheid hat vor der Verkostung der Kostkommission vorzuliegen.

Die einheitliche Verwendung von Flasche, Kork, Etikett und Karton ist für jeden Betrieb verpflichtend (gemeinsamer Einkauf). Die Verwendung von Kapseln ist nicht gestattet.

Selection Schneider 1998

NEIN, es geht nicht um eine Weinserie, wenngleich der Vergleich mit Jahrgang und Ernte naheliegt: Klaus Schneider, Stammgast im Seewinkel und, quasi im Nebenberuf, erfolgreicher Naturfotograf, war im Frühjahr wieder vor Ort im Nationalpark. Bei dieser Gelegenheit hinterließ er – nicht zum ersten Mal, wie Geschnatter-Leser wissen – im Informationszentrum wieder eine feine Auswahl seiner besten Seewinkelbilder aus dem Vorjahr.

Nicht nur aus Weintrauben kann man eine Auslese machen – Klaus Schneider schenkte dem Nationalpark ausgewählte Dias.

Schneider-Bilder bereichern schon seit Jahren das Dia-Archiv des Nationalparks; sie werden für eigene Drucksorten ebenso verwendet wie für Berichte in in- und ausländischen Publikationen. Schließlich helfen einige dieser Dias, Vorträge im Informationszentrum ansprechend zu gestalten. Gerade für einen professionell arbeitenden Fotografen ist es keine Selbstverständlichkeit, solche Bilder honorarfrei zur Verfügung zu stellen. In diesem Sinne, zum wiederholten Mal: Unseren herzlichen Dank für die Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit des Nationalparks!

Foto: K. Schneider

Auch bei der ansprechenden Gestaltung von Vorträgen im Informationszentrum des Nationalparks helfen einige Schneider-Dias kräftig mit.

Sommerfrische im

Gasthof Zentral

Familie Kroiss

Knackige Salate und Gemüse aus der Nationalparkregion Neusiedler See - Seewinkel

Leichte sommerliche Gerichte aus der bodenständigen Pannonischen Küche

Frische Weine und gereifte Besonderheiten aus dem eigenen Weingut sowie Edelbrände aus unserer Hausdestillerie

Gemütliche Gaststube und schattiger Gastgarten unter der Weinlaube

Wir wissen, was wir an Illmitz haben.
Familie Kroiss

A-7142 Illmitz, Obere Hauptstraße 1, Tel. 02175/2312

Für Küche & Keller

Lebensmittel ab Hof aus der Nationalparkregion gibts in einer Vielfalt, daß der dafür vorgesehene Platz im „Geschnatter" nicht ausreicht. Sehen Sie also unsere Auswahl als Appetitanreger für die Umstellung Ihrer Einkaufs- und Kochgewohnheiten.

Apetlon

Imkerei Familie Knapp
Frauenkirchner Straße 4, ✆ 02175/24652, Einkauf: täglich

Akazien-, Sonnenbl.-, Raps- u. Blütenhonig .. öS 90,–/kg
Honiglikör ..... öS 150,–/0,375l

Erich Klinger
Wallerner Str. 7, ✆ 02175/2219, Einkauf: tägl. 16-20 Uhr

Traubensaft, weiß ..... öS 30,–/l
Muskatbrand ..... öS 140,–/0,35l

Hans und Uschi Titz
Wasserzeile 5, ✆ 02175/2027, Einkauf: tägl. nach Voranmeldung!

Verschiedene Kräuterweine von Lavendel- bis
hin zu Löwenzahnwein von ..... öS 70,– bis 150,–
Sirupe: Holunder, Zitronenmelisse und
Spitzwegerich ..... öS 50,–
Gelees: Holunder, Zitronen, Rosen ..... öS 20,–
sowie gesunder Löwenzahnhonig ..... öS 45,–

Paul Weinhandl, Frauenkirchner Str. 2, ✆ 02175/2217
oder 2513, Einkauf: Do + Fr 9 - 12 Uhr u. 14 - 19 Uhr

Karpfen, Amur, Silberkarpfen, Wels, Hecht, Zander und Aal
je nach Zurichtung (kg) ..... öS 60,– bis 190,–
Räucherfisch, Räucherfischpastete (kg) ..... öS 220,– bis 320,–

Michael Lang
Querg. 6, ✆ 02175/2857 (3147), Einkauf: Fr + Sa + tel. Vereinb.

Rindfleisch vom Nationalparkrind (kg) ..... öS 50,– bis 110,–

Mag. A. Hofmeister
Wasserzeile 13, ✆ 02175/2212 oder 3129, Einkauf: abends + tel.

Verschiedene Honigsorten ..... öS 80,–/kg.
Propolis und Geschenkpackungen

Tadten

Ing. Josef Wurzinger
Ob. Hauptstr. 11, ✆ 02176/3451, Einkauf: nach tel. Vereinbarung

Apfelsäfte, naturtrüb ..... öS 18,–/l + Pfand
Apfelbrand 40Vol% ..... öS 135,–/0,5l
Pfirsichbrand 40Vol% ..... öS 150,–/0,5l
Apfelschaumwein ..... öS 95,–/0,75l

Schafzucht Hautzinger
Jägerweg, ✆ 02176/2693, Einkauf: Fleisch – jeden letzten Sa/Monat: 8-13 Uhr, alle anderen Produkte täglich

Lammfleisch (kg) ..... öS 40,– bis 140,–
Knoblauchwurst (pro Stange) ..... öS 75,–
Dauerwurst (pro Stange) ..... öS 130,–
Bratwürstel ..... öS 110,–/kg
Blutwurst ..... öS 70,–/kg
Milch ..... öS 30,–/l
Frischkäse ..... öS 18,–/10dag
Joghurt ..... öS 13,–
Strickwolle, Felle, Steppdecken, Steppjacken, Walkjanker, Socken, Gilets, Handschuhe und Kinderschlafsäcke aus Schafwolle.

Luise und Josef Lunzer
Ob. Hauptstr. 25, ✆/Fax: 02176/3552, Einkauf: tägl. vorm.

Freilandeier ..... öS 2,50,–/Stk.
Trauben-Holundersaft (+ Pfand öS 5.-) ..... öS 25,–/l
Holunderblütensirup ..... öS 45,–/0,5l
Schalottenzwiebel ..... öS 20,–/kg
Frühkartoffel ..... ab öS 8,–/kg
Verschiedene Marmeladen

Halbturn

Franziska und Josef Thury
Erzherzog-Friedrich-Str. 56, ✆ 02172/8362, Einkauf: Mi + Fr tel.

Traubensaft, naturtrüb ..... öS 15,–/0,25l
Traubensaft, rot ..... öS 20,–/l
Bauernbrot ..... öS 25,–/0,75kg
Germteig-Salzgebäck ..... öS 5,– bis 8,–/Stk.
Germteigmehlspeisen ..... öS 8,– bis 10,–/Stk.
Weinessig ..... öS 45,– bis 80,–/l
Speisemais (ab Mitte Juli) ..... öS 3,–/Stk.

Biohof Lang, Erzherzog-Friedrich-Str. 13,
✆ 02172/8765, Einkauf: tägl. nach tel. Vereinbarung

Traubensaft Cuveé, rot - naturtrüb ..... ab öS 27,–/l
Edelweinbrand (Traube Pinot Gris) ..... öS 130,–/0,35l
Versch. Getreidearten (kg) ..... öS 15,– bis 30,–
Vollkornmehle und Hanfsamen ..... ab öS 15,–/kg
Hanföl (kaltgepreßt, 0,25l | l) ..... öS 75,– | 150,–
Dinkelteigwaren (250g u. 500g) ..... öS 22,– u. 40,–
Weinessig-Cuveé + Cuveé exklusiv ..... öS 40,–/45,–/0,5l
Weinverkostung nach tel. Vereinbarung

Andau

Sigrid und Johann Lang
Hauptg. 27, ✆ 02176/3635, Einkauf: tägl. vormittags od tel.

Versch. Gelees, Marmeladen ab ..... öS 25,–
Apfelsaft naturtrüb (inkl. Pfand) ..... öS 20,–/l
Apfel- u. Traubenbrand ..... öS 130,–/0,5l
Apfelessig ..... öS 60,–/0,75l
Versch. Handarbeiten wie Küchenschürzen, Tischtücher, Hangerl und Lavendelsackerl, Geschenkskörbe, Geschenke für jeden Anlaß.

Illmitz

Anton Fleischhacker
Feldgasse 17, ✆ 02175/2919, Einkauf: täglich

„Edelbrand des Jahres 1996" Weinbrand .... öS 250,–/0,35l
Muskat-Ottonel 38% Vol.Alk. ..... öS 160,–/0,20l

Familie Gangl
Ufferg. 2a, ✆ 02175/2849, Einkauf: tägl. (Do + Sa 8 - 12 Uhr)

Akazien-, Sonnenbl.-, Raps- u. Blütenhonig .. öS 90,–/kg
Honiglikör (nach altem Hausrezept) ..... öS 150,–/0,375l
Kl. Mitbringsel u. geschmackvolle Geschenke aus reinem Bienenwachs.

Stefan Mann
Schrändlg. 37, ✆ 02175/3348, Einkaufszeit täglich

Muskat „Edelbrand des Jahres 1998" (0,35l) .. öS 220,–
Versch. Brände (0,35l) ..... öS 180,– bis 220,–
Illmitzer Sinfonie ..... öS 200,–/0,5l
Honigwein, weiß + rot ..... öS 120,–/0,35l

Spezialitätenkeller Familie Gangl
Obere Haptstr. 9, ✆ 02175/ 3807, Einkauf: täglich

Traubensaft, weiß ..... öS 25,–/l
Verschiedene Brände (0,5l) ..... öS 160,– bis 170,–
Verschiedene Liköre ..... öS 140,–/0,5l
Verschiedene Säfte ..... ab öS 30,–/0,2l
Versch. Marmeladen ..... ab öS 25,–
Geschenkideen – bemalte Karaffen, mundgeblasene Glasflaschen, Geschenkkassetten und Geschenkkörbe für jeden Anlaß!

Verkaufs- und Organisationsstelle für bäuerliche
Direktvermarkter Nationalpark Info-Zentrum, ✆ 02175/3813

Produkte aus der Nationalpark-Region, Spezialitäten aus Großmutters Küche und hübsche Geschenke und Geschenkkörbe.

Michael u. Katharina Nekowitsch
Untere Haptstr. 17, Tel.: 02175/ 2511, Einkauf: täglich

Verschiedene Liköre ..... öS 40,– bis 120,–
Qualitätsweine ..... ab öS 35,–/0,75l
Prädikatsweine ..... ab öS 45,–/0,75l

Gols

Isolde Gmall
Neustiftg. 63, ✆ 02173/2467, Einkauf: tägl. mittags, abends + tel.

Ziegenkäse ..... öS 200,–/kg
+ Kräutern/Walnüssen/Pfeffer/Kümmel .... öS 220,–/kg
in Olivenöl. Kräutern + Knoblauch ..... öS 60,–/20dag
Ziegenmilch: öS 20,–/l, Kitzfleisch ..... öS 120,–/kg
Rindfleisch ..... öS 850,–/10kg

Andreas Gsellmann
Hauptpl. 18, ✆ 02173/2629, Einkauf: tägl. mittags, abends + tel.

Honig (versch. Sorten) ..... öS 70,–/kg
Propolistinktur ..... öS 100,–/50ml
Met ..... öS 70,–/0,5l
Honiglikör ..... öS 25,–/0,04l

Helmut Leitner
Mühlgasse 41, ✆ 02173/2544, Einkauf: täglich

Leberpastete im Glas ..... öS 60,–/0,5kg
Hausgeselchtes (kg) ..... öS 45,– bis 140,–
Geselchte Würstel, Speck ..... ab öS 80,–/kg
Hauskaninchen (geschlachtet) ..... öS 100,–/Stk.
Versch. Brände (0,5l) ..... öS 160,– bis 220,–
Rotweinlikör ..... öS 130,–/0,5l
Löwenzahnblütenhonig ..... öS 50,–/kg
Teigwaren ..... öS 30,–/0,25kg
Kürbiskernöl 100% kaltgepreßt (0,5 u. 1l) ... öS 100,– u. 190,–

Familie Achs
Neustiftgasse 26, ✆ 02173/2318, Einkauf: täglich

Hauskaninchen ..... öS 100,–/Stk.
Freilandeier (Bodenh.) ..... öS 2,–/Stk.
Traubensaft weiß + rot ..... öS 20,–/l
Eisweinbrand ..... öS 200,–/0,5l
Weinbrand ..... öS 100,–/0,5l
Versch. Liköre (auch Rotweinlikör) ..... öS 80,–/0,375l
Rindfleisch aus eigener Schlachtung!

Neusiedl am See

Ludwig Unger
Semmelweisgasse 7, ✆ 02167/2770, Einkauf: täglich!

Honig (versch. Sorten) ..... öS 70,–/kg
Blütenpollenhonig ..... öS 140,–/kg
Blütenpollen ..... öS 200,–/0,5kg
Propolishonig ..... öS 100,–/0,5kg
Propolissalbe ..... öS 80,– bis 120,–
Propolistinktur ..... öS 80,–/50ml

Frauenkirchen

Johann und Inge Rommer
Kirchenpl. 11, ✆ 02172/2496, Einkauf: nach tel. Vereinbarung

Kartoffeln ..... öS 10,– bis 4,–/kg
Abgabe in Säcken zu 5/10/25kg

Biohof Wachtler
Zeile 83, ✆ 02172/2678, Einkauf: tel.

Eier aus Freilandhaltung ..... öS 2,– bis 3,40/Stk.

Wallern

Walter und Angelika Michlits
Hauptstr. 12, ✆ 02174/2201, Mo - Sa : 8 - 18 Uhr, So tel.

Apfel- und Zwetschkenbrand ..... ab öS 170,–/0,5l
Äpfel, versch. Sorten ..... öS 10,–/0,5l
Bemalte Flaschen für jeden Anlaß auf Bestellung!

Viktor und Inge Michlits „Glockenturmhof"
Hauptstr. 20, ✆ 02174/2273 (2238), Einkauf: tägl.

Versch. Brände von ..... öS 160,– bis 250,–
Verschiedene Liköre ..... öS 130,–/0,35l
Apfelsaft ..... öS 19,–/l
Johannisbeer-, Holundersaft ..... öS 29,–/0,75l
Apfelwein ..... öS 35,–/l
Apfelsekt ..... öS 100,–/l
Balsam Apfelessig ..... öS 48,–/0,37l
Holunder- u. Vogelbeeransatzessig ..... öS 58,–/0,37l
Äpfel, verschiedene Sorten ..... öS 13,–/kg

Doris Kainz
Hauptstr. 53, ✆ + Fax: 02174/2960, Einkauf: tägl. od. tel.

Landessieger Muskat-Weinbrand ..... öS 220,–/0,37l
Rotweinlikör ..... öS 130,–/0,37l
Verschiedene Brände (0,5l) ..... öS 170,– bis 220,–
Verschiedene Liköre (0,37l) ..... öS 130,– bis 150,–
Hausgemachte Konfitüren (190-290g) ..... öS 30,– bis 40,–
Himbeeren in Likör ..... öS 60,–/300 g
Himbeersirup ..... öS 60,–/0,25l
Frische Himbeeren (ab Juli) ..... öS 40,–/0,5 kg
Mundgeblasene Glasflaschen, bemalte und beschriftete Flaschen.

Anton Peck jun.
Hauptstr. 10, ✆ 02174/2322, Einkauf: tel. Vereinb.

Rindfleisch auf Bestellung ..... öS 65,– bis 230,–/kg
Traubensaft weiß | rot ..... öS 27,–/l | 30,–/l
Most ab 10 Flaschen ..... öS 25,–/l
Frisches Gemüse: Zuchini, Paprika, Tomaten und Foliengurken

Weiden am See

Klaus Fuhrmann
Schulzeile 19, ✆ + Fax: 02167/7956, Einkauf: tägl. tel. Vereinb.

Apfelsaft Granny Smith naturtrüb (+ Pf.) .... öS 17,50/l
Apfelsekt ..... öS 80,–/0,75l
Apfellikör 20 Vol% ..... öS 120,–/0,5l
Versch. Brände (0,5l) ..... öS 160,– bis 200,–

Pamhagen

Obstbau Herbert Steiner
Hauptstraße 35, ✆ 02174/2198, Einkauf: täglich

Versch. Brände (0,2l – 0,35l – 0,5l) ..... ab öS 80,– bis 250,–
Versch. Liköre (0,2l – 0,35l – 0,5l) ..... ab öS 70,– bis 140,–
Landessieger:
Holunderblütenlikör (0,35l | 0,5l) ..... öS 120,– | 150,–
Sonnenblumen-, Akazienhonig ..... öS 60,–/kg

Josef Kotzenmacher
Weingärteng. 5, ✆ 02174/2490, Einkauf: abends

Blütenhonig (Raps, Akazie, Sonnenblume) .. öS 70,–/kg
Propolistropfen ..... öS 100,–/20ml

DI Richard Klein
Kircheng. 18, ✆ 02174/3161, Einkauf: täglich

20 Verschiedene Brände ..... öS 160,– bis 310,–
Versch. Liköre (0,35l u. 0,5l) ..... öS 120,– u. 130,–
Weichseln in „Geist" ..... öS 40,–/Glas
Sämtliche Produkte sind auch in Geschenkkassetten erhältlich!

Familie Steinhofer
Hauptstr. 60, beim Türkenturm, ✆ 02174/2010, Einkauf: täglich

Verschiedene Brände (0,5l) ..... öS 120,– bis 300,–
Verschiedene Liköre ..... ab öS 100,–/0,5l
Obst nach Saison

Mönchhof

Weinbau Schneider
Ratschin 5, ✆ 02173/80539, Einkauf: tägl. vorm.

Eier: öS 2,–/Stk., Mangalizaschmalz ..... öS 38,–/kg
Versch. Kräuterschnäpse ..... ab öS 90,– bis 120,–
Versch. Liköre ..... ab öS 80,– bis 150,–
Holunderblüten-, Himbeer-Holundersirup ... öS 30,– bis 50,–
Traubensaft ..... öS 23,–/l
Ziegenkäse in Distelöl + Kräuter ..... öS 30,–/10dag
Blut-, Brat- u. Leberwurst (kg) ..... ab öS 70,– bis 100,–
Rindfleisch aus eigener Schlachtung ..... ab öS 70,–/kg
Selchwaren (Mangalizaschwein, Angusrind) ab öS 100,–/kg
Gemüse u. Beerenobst nach Saison, Kräuter, Geschenkskörbe etc.

Podersdorf am See

Josef Waba „JUPP"
Hauptstr. 14, ✆ 02177/2274, Einkauf: tägl., Vorbestellung!

Mangaliza-Selchwaren ..... öS 230,–/kg
Mangaliza-Wurst u. Fleisch ..... ab öS 136,–/kg
Mangaliza-Schmalz ..... öS 40,–/kg
Hauswürste ..... öS 12,–/Stk.
Geräuchertes Wildfleisch ..... ab öS 230,–/kg
Seewinkler Nudeln ..... ab öS 12,–/250g

DAS AKTUELLE NATIONALPARK

INTERVIEW

Aus der Sicht eines Mannes, der sich manchmal vorkam, „wie einer, der zwischen den Stühlen sitzt"

Rudolf Triebl gehört zur „ersten Garnitur" der Naturschützer im Seewinkel, hat im Auftrag des ÖNB wie des WWF viel bewegt, wird aber auch als erfahrener Waidmann geschätzt. Wir wollten wissen, was in seinen Augen die Tierwelt des Seewinkels charakterisiert.

Rudolf Triebl, Direktor der Nationalpark-Volksschule Illmitz, engagierter Naturschützer und erfahrener Waidmann ...

GESCHNATTER: *Bei allem Auf und Ab in den vergangenen Jahrzehnten: die Tierwelt des Seewinkels ist mehr als Zugvögel und Rote-Liste-Arten. Welche Tiere haben Ihre Beziehung zu Naturschutz und Jagd geprägt?*

Rudolf Triebl: Keine bestimmte Art. In meiner Familie hatte die Jagd immer einen hohen Stellenwert. Von klein auf habe ich die Jagdzeitung verschlungen, im Gymnasium kam dann mehr und mehr die Ornithologie in den Vordergrund. Was mich sofort fasziniert hat, war das, was ich vom Neusiedler See hörte. Aber dieser See war weit weg von zuhause. Nach der Ausbildung zum Lehrer habe ich mich deshalb sofort in Illmitz beworben, aber in Apetlon eine Stelle bekommen. Hier habe ich vor mehr als 40 Jahren als ehrenamtliches Naturschutzorgan angefangen, kurz darauf – allerdings unter ganz anderen Bedingungen als heute – mit der Jagd.

GESCHNATTER: *Galt Ihr Engagement im Naturschutz vor allem den „Vorzeigearten", die den Seewinkel international berühmt gemacht haben, oder lag der Schwerpunkt ihrer Mitarbeit beim Schutz von Lebensräumen?*

Rudolf Triebl: Daß man mit dem Herauspicken einiger weniger Arten, auf die sich in der Folge die Schutzbemühungen konzentrieren, im Naturschutz nicht weiterkommt, war mir und den anderen Gleichgesinnten schon damals klar. Als Naturschutzorgan hatte ich auch bessere Möglichkeiten, mir ein ganzheitliches Bild von der Tierwelt im Seewinkel zu machen. Übrigens: schon 1961 habe ich mit der Vogelberingung begonnen.

GESCHNATTER: *Das Überleben vieler gefährdeter Tierarten hängt auch im Nationalpark vom Überleben eher unscheinbarer Arten ab. Ist Ihrer Meinung nach das Verständnis für die wichtigsten Zusammenhänge in der Bevölkerung des Seewinkels heutzutage besser als vor zwanzig, dreißig Jahren?*

Rudolf Triebl: Besser ja, ausreichend aber noch nicht. Viele Einheimische sind direkt, über Freunde oder Verwandte, mit Aufgaben und Zielen des Naturschutzes vertraut. Die schulische Bildung in diesem Bereich hat große Fortschritte gemacht, Medienberichte haben dazu beigetragen. Ein gesellschaftlich wichtiger Lernprozeß, der freilich noch nicht abgeschlossen ist. Nehmen Sie zum Beispiel den Hamster, eine wirklich unscheinbare Art. Er verursacht schon lange keine Schäden mehr in der Landwirtschaft, gilt aber dem Gesetz nach noch immer nach als Schädling. Vor zwei, drei Jahrzehnten wurde auch das Ziesel noch ausgeträgt. Die Insekten, unscheinbare Fischarten und andere Tiere werden nach wie vor von vielen Menschen nicht als bedeutende Futtergrundlage für wirklich hochgradig gefährdete Arten erkannt.

> **„Es waren einzelne Jagdpersönlichkeiten, die dazu beitrugen, den Grundstein für den Naturschutz im Seewinkel zu legen ..."**

GESCHNATTER: *Für die bäuerliche Bevölkerung standen meist nur jene Tiere im Vordergrund, von denen eine Bedrohung bestimmter landwirtschaftlicher Kulturen ausging. Hat die neue Generation von Haupt- und Nebenerwerbsbauern heute einen etwas weiteren Blick auf die Tierwelt in der Kulturlandschaft?*

Rudolf Triebl: Viele einzelne Schritte haben dazu beigetragen, die Situation zu verbessern: die Wildschäden in der Landwirtschaft, die früher bei einer kleineren Population an Graugänsen höher waren als heute, konnten beispielsweise mit den Gänseäckern im Nationalpark reduziert werden. Es gibt mehr Brutmöglichkeiten für diese Art – was allerdings auch heißt, daß eine Einschränkung der Gänsejagd wieder Probleme in diesem Bereich mit sich brächte. Es täte vor allem den Bauern ganz gut, sich den einen oder anderen Vortrag im Nationalpark-Informationszentrum anzuhören oder an einer geführten Wanderung – in der eigenen Ortschaft wie in anderen! – teilzunehmen.

GESCHNATTER: *Naturschutz ist Sache der öffentlichen Hand und von NGOs, als Einzelperson beruhigt man sein Gewissen mit Spenden – so stellt sich, hart gesagt, der Durchschnittseuropäer dem Thema. Ihr Beispiel zeigt, daß es auch ganz anders geht. Wenn Sie heute von vorne beginnen müßten, wo würden Sie den Schwerpunkt Ihrer Aktivitäten setzen?*

Rudolf Triebl: Der Beitrag Einzelner zum Naturschutz beginnt schon damit, unnötige Dummheiten zu unterlassen: es tut mir allein schon weh, zusehen zu müssen, wie ein etwa 70-jähriger Bauer einen Teil eines brachliegenden Ackers mit Bauschutt und Erde aufschüttet, um dort vielleicht etwas anbauen zu können, das er dann bestenfalls mit Stützungen verkaufen kann. Auch einige Bauern im aktiven Alter, die auf der einen Seite Ertragsentgangs-Entschädigungen für Flächen im Nationalpark kassieren und sich auf der anderen Seite durch eine besonders naturschutzfeindliche Wirtschaftsweise „auszeichnen", kann ich beim besten Willen nicht verstehen. Heute, nach vielen Jahren der allgemeinen Bewußtseinsbildung für den Naturschutz – und damit gleichzeitig für die Erhaltung dieser Region – kann man also schon damit konkrete Erfolge verbuchen, wenn man es schafft, einzelnen Leuten ihr Brett vor dem Kopf wegzunehmen.

> **„Es ist bereits ein Erfolg, wenn es gelingt, manchen Leuten ihr Brett vor dem Kopf wegzunehmen."**

GESCHNATTER: *Herr Direktor Triebl, wir danken Ihnen für dieses Gespräch. Und wünschen Ihnen gleichzeitig viel Glück im kommenden Ruhestand!*

Foto: M. Kraker

... wird im kommenden Ruhestand seine profunden Kenntnisse auch Nationalparkbesuchern bei Exkursionen weitergeben.

FAHRSCHULE PANNONIA

DI Nikolaus Juhasz, 7100 Neusiedl/See, Obere Hauptstr. 61 – 63

Sommer/Schülerkurse

ab 5. 7. und 6. 8. 99 / Dauer: 2 Wo. / Prüfung: ab 3. Wo.
Anmeldung ab sofort!

Anmeldung und Info: Di, Mi, Fr, Sa: 8:00 – 12:00 Uhr und tägl. 17:00 – 19:00 Uhr; Tel.: 02167/2984 u. 0663 010136

Lebendige Fossilien

Infozentrum: Sonderausstellung über Urzeitkrebse

Älter als die Dinosaurier – aber in den Seewinkler Lacken sind sie noch zu finden!

KAUM ZU GLAUBEN: Sie sind (fast) überall im Seewinkel – im Wasser vieler Lacken, in Regenwasserpfützen oder gar in den Hufabdrücken von Rindern auf der Hutweide, wenn sich darin nach einem Gewitterregen Wasser sammelt. Sie sind viel älter als die längst ausgestorbenen Dinosaurier, und ihre Eier können jahrelang in Staub und Eis auf den idealen Schlüpfzeitpunkt warten. Man muß sich nicht in die Tiefsee begeben, um die Bekanntschaft lebender Fossilien zu machen: Urzeitkrebse!

Überlebenskünstler unter der Lupe

Die diesjährige Sonderausstellung im Informationszentrum des Nationalparks (täglich bis Ende November 1999) stellt sie ausführlich vor, die Rückenschaler, Muschelschaler und Feenkrebse. Auf übersichtlichen Tafeln erfährt der Besucher alles über diese faszinierenden Überlebenskünstler und vor allem über ihre Bedeutung für die Vogelwelt. Die gar nicht so kleinen Urzeitkrebse können sowohl unter dem Mikroskop als auch im Wasser schwimmend bewundert werden. Auch ein eindrucksvolles bereits mehrfach prämiiertes Video widmet sich speziell den Urzeitkrebsen. Über Kopfhörer kann man sich eine ORF-Dokumentation zum Thema anhören, für alle echten Urzeitkrebs-Freaks wurde eine CD-ROM zusammengestellt.

Warum gerade eine Ausstellung über kleine, kaum bekannte Tiere des Nationalparks? Nicht zuletzt auch deswegen, weil viele größere, bekannte Tierarten von ihrer Existenz abhängen. Daß beispielsweise der seltene Säbelschnäbler in Österreich ausschließlich an den Lacken des Seewinkels brütet, hat auch mit dem Vorkommen von Urzeitkrebsen zu tun. Eine Ausstellung kann demnach auch bewußt machen, welch katastrophale Auswirkungen indirekter Art eine Änderung im Chemismus einer Lacke haben könnte.

Auch die Sonderausstellung des Vorjahres (über den europäisch-afrikanischen Vogelzug) bot ja hauptsächlich Hintergrundinformation. Es ist in der offenen Landschaft des Seewinkels nicht allzu schwer, charakteristische Tierarten in freier Natur zu beobachten – das Ausstellen ausgestopfter Vögel würde also Besucher kaum dazu animieren, sich Zeit für ein persönliches Naturerlebnis zu nehmen. Gerade mit dem leicht verständlichen Erklären von Zusammenhängen und Hintergründen kann hingegen das, was der Laie draußen an Wasser, Wiese und Schilf sieht, intensiver erlebbar gemacht werden.

Auch der *Chirocephalus carnuntanus* sieht noch genauso aus, wie die ältesten bisher gefundenen Urzeitkrebse – und die sind immerhin rund 400 Millionen (!) Jahrte alt ...

Faszinierende Überlebenskünstler ganz nah gesehen: die farbenprächtigen *Triops cancriformis*.

Vor den Vorhang geholt

In Österreich gibt es nur wenige Spezialisten, die umfassend über Urzeitkrebse Bescheid wissen. Einer von ihnen ist der Zoologe Mag. Erich Eder. Sein Talent, möglichst viel über Urzeitkrebse möglichst leicht verständlich zu vermitteln, hat ihm bereits einen hohen Bekanntheitsgrad verschafft: Berichte über seine Arbeit finden sich nicht nur in der Fachliteratur – auch im Magazin „Der Spiegel" sowie in Rundfunk- und Fernsehsendungen im In- und Ausland hat Erich Eder die versteckten Tiere vor den Vorhang geholt. Übrigens: Seine sehenswerte Internet-Homepage hat die Adresse http://start.at/urzeitkrebse.

„Lebende Fossilien" werden Urzeitkrebse gern genannt, obwohl diese Bezeichnung ein Widerspruch in sich ist. Daß sie allerdings heute noch genauso aussehen wie die ältesten bisher gefundenen Exemplare (rund 400 Millionen Jahre alt!), macht nachdenklich. Eine gut acht Meter lange Zeitskala in der Ausstellung ordnet das erstmalige Auftauchen der Urzeitkrebse ein – erst auf den letzten Millimetern dieser Skala erscheint eine Spezies namens Mensch auf der Bühne des Lebens...

Der Feenkrebs (*Chirocephalus shadini*) zählt zu den größten Arten und steht auf dem Speiseplan vieler Zugvögel.

Fotos: Mag. E. Eder, Hanl, Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Den Urzeitkrebsen des Seewinkels ist die diesjährige Sonderausstellung im Informationszentrum (sie läuft bis Ende November) gewidmet.

KFZ-WERKSTÄTTE ALLER MARKEN
AUTO- UND LANDMASCHINENHANDEL

Abschleppdienst rund um die Uhr.

Sommerzeit ist Urlaubszeit,
doch ist Ihr Auto
auch soweit?
Ein letzter Check
bevor man fährt, bei KFZ Wein
ist's nie verkehrt!

Erholsamen Urlaub
wünscht

Otto WEIN

7142 Illmitz, Grabengasse 15
Tel. 02175 / 2738

Auch am Samstag für Sie geöffnet!

Eine Mühle sorgt für Persönlichkeit

Vom Streßabbau bis zum mühelosen Laufen

SEMINARE. Eine ehemalige Getreide- und Schrotmühle, die Energiemühle Nikitsch, beherbergt eines der interessantesten Seminarhäuser Ostösterreichs. Das umfangreiche Veranstaltungsangebot ruht auf vier Säulen: Persönlichkeitsentwicklung, Gesundheit/Wohlbefinden, Region und Frauen. Gedacht sind die Angebote vor allem für Menschen, die ihre Verantwortung für Gesundheit und Lebenszufriedenheit übernehmen wollen.

Zum Seminarhaus umgestaltet wurde eine alte Getreide- und Schrotmühle im mittelburgenländischen Nikitsch.

Die Energiemühle liegt in der mittelburgenländischen Gemeinde Nikitsch zwischen Blaufränkischland und Sonnentherme Lutzmannsburg-Frankenau. Läßt es das hauseigene Programm zu, wird der Seminarraum auch für Tages- und Wochenendveranstaltungen vermietet.

Einige bereits feststehende Termine:
10. Juli: „Kopfleer und in den Füßen". Streßabbau und Gewinnen von Ausgeglichenheit durch Meditation, Bewegungs- und Druckpunkte. Kosten öS 800,–.
26. bis 30. Juli: Sommerwoche für Frauen und Kinder.
2. bis 6. August: Nikitscher Werkstätten. Schreiben, Töpfern, Aromatische Essenzen, Qi Gong, Tai Chi. Kosten öS 1.600,–.
6. bis 8. August: Stimme – Ausdruck meiner Persönlichkeit. Nonverbale Körpersprache, Grundlagen der Atem- und Sprechtechnik, mit der eigenen Stimme experimentieren. Kosten öS 1.800,–.
4. bis 5. September: „Mühelosen Laufen". Fundamentale Kenntnisse des guten Laufens für Anfänger, Freizeitjogger und Marathonläufer. Kosten öS 2.000,–.

Die Energiemühle Nikitsch ist übrigens eine von 16 Mühlen, die sich zur „Burgenländischen Mühlenreise" zusammengeschlossen haben. Über diese 16 Standorte können Interessierte das Burgenland von Nord bis Süd besichtigen.

Details zur Energiemühle und ihren Programmen unter Tel. 2614/8226. Postanschrift: Berggasse 26, 7302 Nikitsch.

Umweltqualität am Urlaubsort

Das Umweltzeichen für Tourismusbetriebe hilft dabei

URLAUB. Wer ohne viel nachzudenken ins Flugzeug steigt, um sich zu einem Hotel direkt am Meer bringen zu lassen, wo in den meisten Fällen die Abwasserreinigung ebenso unbekannt ist wie der Begriff Mülltrennung, für den spielt Umweltqualität am Urlaubsort sicherlich keine Rolle. Die Qualität im österreichischen Tourismus hingegen bezieht sich seit Jahren nicht nur auf Unterkunft oder Dienstleistung – auch der Umweltaspekt ist ein gewichtiges Argument.

Fotos: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Auch die Tourismusbetriebe können aktiv Umweltschutz betreiben, wenn sie mehr als nur das gesetzlich Vorgeschriebene tun.

Die öffentliche Hand wird ihrer diesbezüglichen Verantwortung gerecht, sei es durch Schaffung und Erhaltung der entsprechenden Infrastruktur für Abwasserreinigung oder Recyclingkreisläufe, sei es durch Überwachung aller umweltrelevanten Gesetze und Verordnungen. Auf Betriebsebene, speziell in Hotels und in der Gastronomie, bleibt freilich noch ein großer Spielraum für stärkeres Engagement im Bereich Umweltschutz.

Als Anregung dazu haben Umwelt- und Wirtschaftsministerium ein „Österreichisches Umweltzeichen für Tourismusbetriebe" geschaffen. Es wird nur an solche Gastronomie- und Beherbergungsbetriebe verliehen, die sich durch eine besonders umweltbewußte Unternehmensführung auszeichnen.

Die dafür einzuhaltenden Kriterien nehmen Rücksicht auf den Betriebstyp, sodaß nicht nur Hotels, sondern durchaus auch Privatquartiere das Umweltzeichen erhalten können.

Grundvoraussetzung ist die Einhaltung aller einschlägigen Gesetze und Verordnungen. Darüberhinaus wird zwischen „Muß-Kriterien" und „Kann-Kriterien" unterschieden. Folgende Bereiche werden beurteilt:

- Beschaffung und Abfallvermeidung (Lebensmittel, Küche, Reinigung und Hygiene, Büro/Rezeption, Ausstattung/Einrichtung)
- Abfallverwertung und -entsorgung
- Energieversorgung, effizienter Energieeinsatz
- Wasser/Abwasser
- Außenbereich (Architektur, Bauausführung)
- Sonstige (Luft/Lärm, An- und Abreise, Soziales).

Neben dem Unternehmen wird auch der Gast in die Zielsetzung einbezogen. Die Verhaltensänderung aller Beteiligten und damit auch eine Verringerung negativer Umweltauswirkungen aus der Tourismuswirtschaft kann mit dieser Initiative sicherlich nicht schlagartig, aber doch schrittweise erreicht werden. Daß hier ein österreichisches Beispiel bereits international Schule macht, freut Bundesminister Dr. Martin Bartenstein besonders: „In den Niederlanden und in Luxemburg werden auf Basis unserer Erfahrungen ähnliche Auszeichnungen eingeführt".

Mit Stand Frühjahr 1999 haben österreichweit 46 Betriebe die strenge Prüfung geschafft und dürfen sich mit dem begehrten Umweltzeichen schmücken. Ein bebilderter Katalog mit dem Titel „Umwelt erleben – Urlaub genießen", in dem diese Häuser vorgestellt werden, ist beim BM für Umwelt, Jugend und Familie erhältlich.

Bitter ist allerdings die aus dem Katalog ersichtliche Tatsache, daß im Burgenland noch kein einziger Tourismusbetrieb dieses Umweltzeichen trägt …

Interessiert? Diesen Katalog gibt es unter Tel. 01/51522-0 oder http://www.bmu.gv.at.

Zeitung mit Eisvogel

Neues Medium bietet Einblicke in die Donau-Auen

DONAU-AUEN. Im April 1999, zwei Jahre nach der Gründung des Nationalparks Donau-Auen, erschien die erste Ausgabe des „Au-Blick", der offiziellen Nationalparkzeitung. Das Redaktionsteam um Dr. Maria Gager von der Nationalparkverwaltung hat auf Anhieb eine informative und appetitlich gestaltete Zeitung auf die Beine gestellt. Auf vorerst acht Seiten, durchgängig im Vierfarbdruck, bildet die Vorstellung der wichtigsten Akteure und Entscheidungsträger im Donau-Nationalpark den Schwerpunkt. Leicht verständlich werden Zielsetzung und Managementplan abgehandelt.

Seit April '99 hat der Nationalpark Donau-Auen sein eigenes Printmedium – der „Au-Blick" erscheint viermal pro Jahr.

Adressaten für die natürlich ebenfalls enthaltenen regionalen Infos sind in erster Linie – wie im Seewinkel – die Bewohner der Anrainergemeinden des Nationalparks. Dementsprechend hoch ist die benötigte Auflage: 60.000 Stück wurden für die erste Ausgabe gedruckt, der überwiegende Teil entfällt auf die Postwurfsendung.

Selbstverständlich kann man den „Au-Blick" auch abonnieren: die vier Ausgaben jährlich kosten 100 Schilling. Für Interessenten die genaue Bezugsadresse: Au-Blick Leserservice, Fadenbachstraße 17, 2304 Orth an der Donau, ✆ 02212/3450 oder e-mail nationalpark@donauauen.at.

Das kleine „Geschnatter"-Redaktionsteam gratuliert den Kolleginnen und Kollegen in den Donau-Auen zur wirklich gelungenen Erstlingsnummer und wünscht für die Zukunft eine große Leserschaft!

Gastronomiebetriebe Tauber

Landhaus Tauber
Bahnstraße 94, 7151 Wallern
Tel.: 02174/2217, Fax: –5

Johannes-Zeche
Florianigasse 10, 7142 Illmitz
Tel.: 02175/2335

Burgenländischer
Familien-Brunch

Jeden Sonn- und Feiertag von 11:00 Uhr bis 14:00 Uhr

Wählen Sie vom Buffet und essen Sie soviel Sie möchten

Zu Beginn: der Suppentopf am Tisch, danach warmes Buffet

verschiedenes von …
Wiener Schnitzel
bis …
Schweinsbraten, Hendl, Fisch
sowie verschiedene Schmankerln
dazu
Gemüse, Reis, Erdäpfel und verschiedene Salate

Somloer Nockerl, Apfel- und Topfenstrudel, Obstsalat
Käseauswahl mit Jourgebäck

Preis pro Person: S 125,– Kinder bis S 70,–

Tischreservierung erbeten!

Spionage im Reihernest...

6,5 Kilometer Kabel und ein Lichtwellenleiter

Ein Langzeitprojekt lüftet mit modernsten Methoden die Geheimnisse der Reiherarten des Neusiedler Sees – und öffnet der Nationalparkforschung ein Publikumsfenster

REIHER sind elegante Vögel. Schon weniger ins Klischee paßt, daß ein Jungvogel sein geschwisterliches Vis-à-vis im Nest mit Schnabelhieben traktiert und schließlich umbringt. Als „Einzelkind" steigen die Chancen auf ausreichendes Futter eben um hundert Prozent. Solche und andere ebenso dramatische Ereignisse bei der Aufzucht der jungen Reiher in der unzugänglichen Naturzone waren bisher höchstens durch Zufall zu beobachten. Man wußte wenig von dieser entscheidenden Phase im Leben von Jungreihern, lediglich das „Endergebnis" war an der Populationsentwicklung ablesbar. Ein Forschungsprojekt mit dem Titel „Habitatwahl und Nahrungsökologie kolonial brütender Reiherarten des Neusiedler Sees" soll nun (zwischen April 1998 und April 2001) Antworten auf offene Fragen liefern. Dazu wird in einem Teil einer Kolonie erstmals Videoüberwachung als wesentliches Instrument eingesetzt.

Ein ganz besonderes TV-Programm bekamen Naturfreunde in den Monaten Mai und Juni zu sehen: Live-Bilder aus einem Reihernest wurden ins Illmitzer Strandbad übertragen.

Im Rahmen dieses Forschungsprojekts wird eine ganze Reihe von Methoden verwendet, um zu wichtigen Aussagen hinsichtlich Status und Schutz einzelner Reiherarten zu machen:

- Vom Flugzeug aus werden Brutpaare und Junge gezählt, die Verteilung der Reiher im Seegebiet wird erfaßt.
- Nahrungssuchende Reiher werden beobachtet, Art und Menge der Beute sowie Jagdstrategien erfaßt.
- Kolonien werden besucht, einerseits zur Kontrolle des Bruterfolgs, andererseits, um tote Jungvögel einzusammeln und ihre Todesursache festzustellen.
- Ausflugsrichtungen der Reiher aus einzelnen Kolonien werden bestimmt, Unterschiede in angeflogenen Nahrungsgebieten festgestellt.
- Systematische Beobachtungen ermöglichen es, die Nutzung verschiedener Habitate zu beurteilen.
- Ein neues Konzept der Horstbeobachtung durch Video liefert Daten zur Nahrung der Jungvögel.

Acht Horste, gut fünf Kilometer südlich des Illmitzer Strandbads, sind mit wetterfesten, lichtstarken Minikameras ausgestattet, ein weiterer Horst wird aus größerer Distanz von einer TV-Farbkamera beobachtet. In sicherem Abstand von 350 Metern wurde eine Plattform errichtet, von der aus die auf Laser aufmodulierten Signale über einen Lichtwellenleiter aufs Festland weitergeleitet werden. Die Stromversorgung sichert ein eigens verlegtes Stromkabel mit einer Länge von 6.500 Metern.

Ohne großzügige Unterstützung durch Sponsoren wäre dieser Teil des Forschungsprojekts nicht finanzierbar gewesen: Das Stromkabel stellte die BEWAG zur Verfügung, der Lichtwellenleiter ist Eigentum von ALCATEL, die Umsetzerstation errichtete das Burgenländische Kabelfernsehen BKF, beim Verlegen der Kabel half der Wasserleitungsverband für das nördliche Burgenland. Die vom Nationalpark beauftragte Forschergruppe des Konrad-Lorenz-Instituts kann in einem Holzhaus der Firma GANGL im Strandbad Illmitz die Videoüberwachung durchführen.

Von Mitte Mai, dem Zeitpunkt des Schlüpfens der ersten Jungen, bis etwa 20. Juni (nach Redaktionsschluß), waren die Kameras in der Naturzone rund um die Uhr in Betrieb. Agressive Auseinandersetzungen der Reiher untereinander, das Auftauchen von Nesträubern, das Füttern und Hudern, alle Aktivitäten bis zum Flüggewerden der Jungen wurden auf Band aufgezeichnet und schriftlich protokolliert.

In dieser Zeit konnten im Strandbad auf einem TV-Schirm an der Außenwand der Bootsstation Gangl die von der Farbkamera übertragenen Bilder von jedermann betrachtet werden. Damit gelang es erstmals, auch Gästen und Nationalparkbesuchern direkten Einblick in die Brutgebiete der Reiher – und in die aufwendige Forschungsarbeit im Nationalpark – zu gewähren. Als Mitarbeiter des Projekts bitten wir vor den Vorhang: Erwin Nemeth, Pia Grubbauer, Martin Rössler und Alexander Schuster.

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Sechseinhalb Kilometer (!) Stromkabel mußten verlegt werden, um die Energieversorgung der Kameras zu sichern.

Die koloniebrütenden Schreitvögel des Neusiedler Sees (Brutpaare 1998)
Silberreiher: 650
Graureiher: 104
Purpurreiher: 286
Nachtreiher: 41
Löffler: 63 (kein Reiher, Fam. Ibisse)

Zusätzlich wurde 1998 erstmals für Österreich der Seidenreiher mit mindestens 3 Paaren als Brutvogel nachgewiesen. Insgesamt brüten ca. 1100 Reiherpaare in 16 gemischten Kolonien. Die Brutplätze befinden sich in von Kanälen und Blänken durchsetzten Schilfflächen bei etwa 1 m Wassertiefe. Die Nahrungsgebiete liegen oft kilometerweit von der Brutkolonie entfernt. Obwohl Fische einen wesentlichen Bestandteil der Nahrung darstellen, fressen Reiher auch Insekten, Amphibien, Reptilien und Mäuse.

Zur Brutbiologie des Silberreihers

Beide Altvögel beteiligen sich am Nestbau, meist fängt das Männchen an. Die Gelegegröße beträgt 2 bis 6 Eier mit einer Brut jährlich. Beide Elternteile brüten und füttern, Bebrütungsdauer 25 bis 26 Tage. Die Jungen schlüpfen in Abständen von einem bis mehreren Tagen. Ungefähr 42 Tage vergehen, bis sie flügge sind. Besonders bei Nahrungsmangel kommt es zu starker Agression zwischen den Jungvögeln.

Auch der Löffler, bekanntlich keine Reiherart, brütet wieder in der Naturzone – vor zehn Jahren war die Brutpopulation erloschen!

Auch Altschilf hat Wert

Jetzt geht es an die Verbesserung der Erntetechnik

EIN WINTERLICHER Schilfschnitt bot bis in die 60er Jahre hinein vielen Bauern einen Zusatzverdienst. Damals wie heute ging es um einjähriges Schilf, weil es den höchsten Marktwert hat. Große Teile des rund 180 km^2 großen Schilfgürtels bestehen jedoch aus Altschilf und werden deshalb nicht gemäht. Schilfnutzung ist aber ein wesentliches Instrument des Naturschutzes, trägt sie doch zur Nährstoffentlastung des Steppensees bei. Mit der Forcierung des Schilfschnitts beschäftigten sich im Auftrag der Landesregierung Mag. Natascha Gamauf und Dipl.Ing. Richard Dietrich. Am 5. Mai stellten sie im Informationszentrum ihre Studie vor, für die Satellitenbilddaten aus 1994 und 1996 verwendet wurden.

Wirtschaftliche Nutzung mehrjähriger Schilfbestände wird aber nur durch eine Verbesserung der Erntetechnik erreichbar sein. Der errechnete Marktpreis liegt nämlich bei Erntemengen von neun Tonnen pro Hektar bei öS 500.- pro Tonne – ein Zehntel dessen, was pro Tonne Qualitätsschilf herausschaut.

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Auch die Schilfschneider lud LR Rittsteuer zur Präsentation eines Vorprojekts über die Zukunft der Schilfnutzung.

Daß sich in Anbetracht dieser Größenordnungen die Begeisterung der anwesenden Schilfschneidebetriebe in Grenzen hielt, liegt auf der Hand. Es wäre aber falsch, nur den Ertrag eines einzigen Erntejahres zu betrachten: auf diesen Flächen wächst schon im nächsten Jahr erstklassiges Qualitätsschilf heran, für das auf den Exportmärkten stabile Nachfrage besteht. Die Ernte mehrjährigen Schilfs könne auch das Abbrennen von Altschilfbeständen unterbinden, wie Univ. Prof. Alois Herzig, wissenschaftlicher Leiter des Nationalparks, hervorhob. Verstärkte Biomassenutzung (ohne Anbaukosten!) steigert zudem die Wertschöpfung in der Region.

Gefordert ist also die Entwicklung geeigneter Erntemethoden für mehrjähriges Schilf. Dipl.Ing. Helmut Rojacz wird im Auftrag von Landesrat Rittsteuer unter Einbindung der Schilfschneidebetriebe eine Arbeitsgruppe leiten, die sich mit der Entwicklung geeigneter Erntemaschinen beschäftigt. Für Nachfrage ist sogar im Burgenland gesorgt: die Firma Homogenholz in Neudörfl bekundet starkes Interesse an mehrjährigem Schilf und könnte riesige Erntemengen ab sofort verarbeiten.

Unterstützt durch die BUNDESLÄNDER DIE MEHR - SICHERUNG.

Des Eises Kälte ...

Als der Kühlschrank wirklich noch ein Eiskastl war

Erinnerungen an eine Zeit, in der die vielen strombetriebenen Helfer im Haushalt noch nicht erfunden oder unerschwinglich teuer waren. Trotzdem blieben Lebensmittel und Getränke auch damals „schön kühl".

DER GRIFF in den Kühlschrank ist heute eine selbstverständliche Handlung. Probleme schafft höchstens die Tatsache, daß wieder einmal kein Joghurt-, Milch- oder Biervorrat eingelagert wurde. Auch die Tiefkühltruhe mit dem aus der Tiefpreisaktion eingekauften Schweinskarree fällt erst dann auf, wenn sie – Katastrophe! – nicht mehr funktioniert. Wie war das früher? Gab es ein Leben vor der Tiefkühlkost?

Eiskeller galten um die Jahrhundertwende als Zeichen des Wohlstands. Der über den Boden ragende Teil des Gebäudes war mit Erde überschüttet, nur eine kleine Tür als Eingang.

Die einzige Möglichkeit, Lebensmittel zu konservieren und Speisen oder Getränke zu kühlen, bot bis vor wenigen Jahrzehnten ausschließlich das Natureis. Da aber dieses Eis nur in einer relativ kurzen Zeit verfügbar war, lag die Herausforderung in der möglichst gut isolierten Lagerung.

Woher das Eis nehmen? Was im Hochgebirge Österreichs, vor allem im Nahbereich von Gletschern, ganzjährig keine Schwierigkeit darstellte, führte in niedriger gelegenen Gebieten mit vergleichsweise kurzen Wintern und entsprechend heißeren Sommern zu speziellen Techniken der Eisgewinnung: Waren die Lacken, der See oder, noch besser, der Dorfteich mit einer wenigstens handdicken Eisschicht bedeckt, lohnte die „Eisernte". Gewonnen wurden die Eisblöcke durch Heraushacken verschieden großer Brocken, selten durch Aufhacken und nachfolgendes Heraussägen von Eisplatten.

Um das wertvolle Eis vor frühzeitigem Schmelzen zu schützen, war doch einiger Aufwand nötig: Zunächst wurde eine Grube ausgehoben und durch Ziegelmauern zum Erdreich abgegrenzt. Der Grundwasserspiegel in den meisten Seewinkelorten ließ das Anlegen ausreichend tiefer Eisgruben selten zu, sodaß die Mauern ein wenig über das Erdreich ragten. Als wärmedämmende Eindeckung dienten dicke Strohschichten, gelegentlich auch Schilfmatten auf einer einfachen Holzkonstruktion.

Foto: E. Gross, Neusiedl/See

Mindestens handdick mußte die Eisschicht auf See oder Lacken sein, bevor die „Eisernte" sich lohnte.

Waren diese „Eisgruben" für einfache Leute in den Dörfern ohne großen finanziellen Aufwand realisierbar, galten „Eiskeller" schon als Zeichen des Wohlstands. Sie waren auf Gutshöfen weit verbreitet und erforderten schon ein Mehr an Bautechnik. So war üblicherweise der über den Boden ragende Teil des Gebäudes mit Erde überschüttet, die eigentliche Kühlkammer durch eine kleine Tür zugänglich. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts tauchten bei vermögenden Leuten oder bei professionellen Nutzern wie Wirten und Fleischhauern „Eishäuser" auf. Mit doppelter Verschalung standen diese ebenerdigen, fensterlosen Gebäude bis in die Zwischenkriegszeit in Verwendung.

In großen Städten und deren Einzugsgebiet sorgte eine Erfindung des späten 19. Jahrhunderts für einen Modernisierungsschub in der Kältetechnik: die Erzeugung von künstlichem Eis durch Kältemaschinen. Schlachthöfe, Markthallen und Lebensmittelfabriken profitierten davon. Entbehrlich wurden Eisgruben und Eiskeller in den Dörfern erst mit der Erfindung des elektrischen Kühlschranks, der aber keineswegs sofort Einzug in die Bürger- oder Bauernhäuser hielt. Die revolutionäre Technik wurde auch in den Dörfern des Seewinkels zuerst im Rahmen der Dorfgemeinschaft nutzbar gemacht – mit der Gründung von Kühlgenossenschaften, die ein von den Mitgliedern finanziertes Kühlhaus betrieben. Fast jeder Haushalt hatte im zentralen Kühlhaus ein eigenes, versperrbares Fach. Dessen Größe reichte aus, um den zerlegten, in Säcken verpackten Schlachtkörper eines Schweins unterzubringen.

Die vollständige Elektrifizierung des ländlichen Haushalts brachte zwar einen Komfortgewinn, der Treffpunkt Kühlhaus hatte aber erst in den 70er Jahren endgültig ausgedient. Größere Eiskeller oder Eishäuser wurden hie und da noch als Lagerräume weitergenutzt, die genossenschaftlichen Kühlhäuser mit ihren dutzenden Kühltruhen und der aufwendigen Elektroinstallation eigneten sich allerdings nicht für eine andere Verwendung: sie wurden abgerissen.

Literatur: W. Reininkl/Eiskeller. Kulturgeschichte alter Kühltechniken. Verlag Böhlau, 1995. ISBN 3-205-98405-6.

Der Zweck und die Mittel

Ein Maturaprojekt zu Nationalpark und Tourismus

Es gehört fast schon zur Tradition, daß sich Maturaprojekte im Seewinkel mit dem Nationalpark beschäftigen – auch heuer war das nicht anders.

„Nationalpark Neusiedler See - Sewinkel. Heiligt der Zweck die Mittel?" – dieser Frage gingen Eveline Rauchwarter und Elisabeth Windisch von der HAK Frauenkirchen nach. Und arbeiteten heraus, daß der Nationalpark zwar „einmalige Naturlandschaften für kommende Generationen schützt", der touristische Erfolg aber in den ersten Jahren nicht ganz im gewünschten Ausmaß eingetreten sei. Seit 1998 gehe es aber steil aufwärts. Den größten Zuwachs habe Podersdorf erzielen können.

Ein passendes Geschenk für den Nationalpark hatten die beiden Maturantinnen nach der Präsentation im Infozentrum auch noch: ein selbst gestaltetes Buch für ein Informationspult bei der Darscho-Lacke.

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Stilgerecht im Informationszentrum präsentierten Eveline Rauchwarter und Elisabeth Windisch ihr Matura-Projekt.

gesichtet

Noch ein Video? „Im Land des Sonnenaufgangs", die erste umfassende Dokumentation über den Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel im ORF, ist nicht nur als Verkaufskassette (öS 298.–, 50 Minuten) ein Erfolg: mittlerweile strahlten auch ausländische TV-Stationen diesen Film aus. So etwa im April '98 das französischen Fernsehen, im Juli '98 der WDR. Demnächst (mit Untertiteln!) ist auch das türkische Fernsehen dran. Übrigens: An der Schwelle zum dritten Jahrtausend plant der ORF ein „Milleniums-Universum", in dem unverwechselbare Naturlandschaften Österreichs porträtiert werden sollen. Als „das" Feuchtgebiet mit internationaler Bedeutung wurde für diese Sendung – Ausstrahlung voraussichtlich Dezember 1999 – der Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel ausgewählt. Die Dreharbeiten haben bereits begonnen. Den genauen Sendeplatz – und die Antwort auf die Frage, ob es diesen Film auch als Kaufvideo geben wird – können unsere Leser der Herbstausgabe von „Geschnatter" entnehmen.

Storchenjahr 1999. Nicht nur die Nächtigungsstatistik – etwa in Illmitz und Apetlon – zeigt nach oben, sondern auch die Entwicklung der Weißstorchpopulation. Und so sieht es nach einer Umfrage in den Gemeinden der Nationalparkregion heuer aus: Illmitz 10 Paare, Apetlon 6 Paare (incl. Horst der Nationalparkverwaltung!), Podersdorf/See 3 Paare (bisher 1 Paar), Pamhagen 3 Paare, St.Andrä/Zicksee 3 Paare, Neusiedl/See, Wallern, Tadten, Andau, Frauenkirchen, Gols, Weiden/See jeweils 1 Paar. In Halbturn und Mönchhof wurde kein Storchenpaar gesichtet. Die Anzahl der geschlüpften Jungen wurde erst nach der Drucklegung von „Geschnatter" erhoben. Da aber der heurige Wasserstand in den Lacken – und auf den Wiesen – bisher auf gewohntem Niveau war, dürften die Storcheneltern ihre zwei bis drei Jungen problemlos durchfüttern können.

Aus tiefen Quellen. Auf ihren Wanderungen in den Naturschutzgebieten des Burgenlandes hat die Eisenstädter Schriftstellerin Klara Köttner-Benigni ihre Erfahrungen Revue passieren lassen und sie im Buch festgehalten. Darüber hinaus motivierte sie andere Naturschützer, Texte zu ihren Lieblingslandschaften zu verfassen. Fotos und Grafiken lockern das Gesagte/Geschriebene auf und machen das Buch stimmig. Lesenswert allein ist zuwenig – dieses Buch mit Lyrik und Prosa „Zu Natur und Landschaft des Burgenlandes", so der schlichte Untertitel, ist es wert, benutzt zu werden: als Schlüssel zum atmosphärischen Zugang zu bekannten und weniger prominenten Schutzgebieten. Bei aller Bandbreite von Autoren und Stilen gibt es einen durchgängigen wunderbaren roten (oder grünen?) Faden – die teils sehr persönlichen Erklärungen für das Naturschutzengagement des jeweiligen Autors.

Klara Köttner-Benigni / Aus tiefen Quellen, Verlag Volksbildungswerk für das Burgenland (Eisenstadt), 125 Seiten, 22 x 22 cm. ISBN-3-900665-01-X.

Unser Wasser – so lautet der Titel einer sehenswerten Ausstellung im niederösterreichischen Waldviertel. Im Schloss Waldreichs bei Ottenstein geht es um die vielfältigen Formen von Wasser und seine Bedeutung für Mensch, Natur, Technik und Umwelt. Der Bogen spannt sich dabei vom Trinkwasser über den Lebensraum Wasser, die Wasserkraft und die Landwirtschaft bis hin zum Abwasser. Neben Schautafeln und Schauobjekten wird das Thema auch durch moderne Präsentationsformen vermittelt. Geöffnet bis 26. Oktober täglich außer Mittwoch von 9 bis 18 Uhr. Info: Forstamt Ottenstein, Schloss Waldreichs, A-3594 Franzen, Tel. 02988/6530. E-mail: forstamt.ottenstein@wvnet.at.

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Kommunales sprengt Grenzen

40 Ortschefs aus drei Staaten arbeiten gemeinsam

MASSNAHMEN zur gegenseitigen Annäherung der Bevölkerung und zur Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls der Region Nordburgenland/Bratislava/Mosonmagyarovar – das ist das Ziel des „österreichisch – ungarischen – slowakischen Grenzkommunalforums", das sich Ende März konstituierte.

Derzeit besteht das Forum – Hauptinitiator ist der Zurndorfer Ortschef Rudolf Suchy – aus etwa 40 Bürgermeistern der drei Länder. Die etwa monatlich stattfindenden Treffen haben informellen, partei-überschreitenden Charakter. Die Tätigkeit des Grenzkommunalforums ist dabei völlig unabhängig von Initiativen anderer Gebietskörperschaften, etwa dem Land Burgenland oder der vor einiger Zeit ins Leben gerufenen EUREGIO Burgenland/Györ/Moson/Sopron.

Drei kleinere, dafür aber sehr konkrete Projekte im Bereich Umwelt/Naturschutz beziehungsweise im Bereich Tourismus sind bereits in Arbeit. Besonderer Wert wird dabei nicht nur auf möglichst starke Einbindung der Bevölkerung und der lokalen Medien gelegt, sondern eine entscheidende Bedeutung kommt dem grenzüberschreitenden Lösungsansatz zu:

- ▲ Renaturierung der Leitha und standortgerechtes Besatzprogramm
- ▲ Trappenschutzprogramm
- ▲ Radwegenetz (von der Donau zum Neusiedler See und über die Grenze)

Weiters soll auf der Grundlage von informellen partnerschaftlichen Beziehungen zwischen allen beteiligten Gemeinden das gegenseitige Kennenlernen der Politiker, der Verwaltung und der Bevölkerung ermöglicht werden. Zu diesem Zweck sind noch für heuer Veranstaltungen in allen drei Ländern geplant. Für die weitere Zukunft ist vorgesehen, die Zusammenarbeit zum grenzüberschreitenden Schutz des Trinkwassers zu intensivieren (ein konkretes Projekt ist bereits in Planung).

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Bürgermeister aus drei Staaten arbeiten im vom Zurndorfer Ortschef Suchy initiierten Grenzkommunalforum.

Steppenzug

URLAUBSGAST oder Pendler – die Bahn des Seewinkels, die Raaberbahn, hat für alle etwas zu bieten. Etwa die Radfahrzüge, mit denen man in knapp einer Stunde samt Drahtesel von Neusiedl am See bis ins ungarische Fertöszentmiklós – oder auch retour – gelangen kann (Tip: 8.00 Uhr ab Neusiedl).

Und jetzt kommt auch noch der „Steppenzug", ein zur alten Dampflok umgebauter Traktor samt Anhängern. In den Sommermonaten sind regelmäßige Fahrten entlang des Nationalparks geplant. Nähere Informationen und Preisauskünfte gibt es beim Bahnhof Gols, Tel. 02173/2569.

zurückgeschnattert

Über mehr Kritik und die Löcher im Käse ...

Versprochen und gehalten

Wer befürchtete, die „Geschnatter"-Redaktion würde kritische Anmerkungen über den Stil unseres Blattes oder den Nationalpark selbst „unter den Tisch fallen lassen", der findet hier und heute ein Gegenbeispiel dafür: Wie versprochen bieten wir hier der per Leserbrief geäußerten Meinung des Apetloner Weinbauern Erich Klinger breiten Raum – sogar unser Layout haben wir dafür etwas geändert. Schon allein deswegen, weil wir der Meinung sind, daß sich der Kritiker mit dem von ihm angesprochenen Thema beschäftigt hat, daß es ihm nicht „egal" ist – und ein größeres Lob kann es für eine Zeitung und deren Inhalte eigentlich gar nicht geben. Unsere Sicht der Dinge haben wir natürlich auch nicht für uns behalten – „zurückschnattern" kann man ja schließlich in beiden Richtungen. Die ersten nach unserer Aufforderung in der Frühjahrsausgabe eingetroffenen Reaktionen zur Aufforderung, „kritischer" zu werden, wollten wir unseren Lesern ebenfalls nicht vorenthalten. Und unsere damals geäußerte Bitte bleibt selbstverständlich aufrecht: Schreiben, faxen oder mailen Sie uns auch Ihre Meinung (Nationalpark-Informationszentrum, Hauswiese, A-7142 Illmitz, Telefon: 02175/34424, neusiedlersee.np@netway.at).

Was Erich Klinger zu sagen hat

Gerne lese ich als Einheimischer das „Geschnatter". Es sind einige nette Geschichten dabei. Geschichtliche und naturkundliche Beiträge interessieren mich besonders. Doch bin ich es auch gewohnt etwas kritisch und satirisch Angehauchtes zu lesen. Genau das geht mir beim Geschnatter ab. Es ist informativ, aber halt um Welten zu brav.

Ein kleines „ups" ist Euch da mit dem Artikel von der Starebekämpfung ausgekommen. Um diesen Vogel ist es mir als Weinbauer nicht leid. Aber die unangenehme Beschallung, so systemlos, wie die Starebekämpfung betrieben wird, ist schon sehr dumm.

Die Handhabung des Stareproblems ist aber nur eine logische Fortsetzung einer Entwicklung, die im Neusiedlerseegebiet verstärkt Konturen der Plan- und Phantasielosigkeit annimmt. Haben wir denn nicht ein Hausplatzproblem? Plant denn nicht fast jede Gemeinde schon Genossenschaftswohnungen? Wo werden diese Wohnungen dann hingestellt? In Weiden und in Neusiedl will man die Uferzonen weiter erschließen. In Illmitz geht eine weitere Lacke oder Röhricht deswegen hops. Den „Eingang" zum Nationalpark wird bald ein riesiger Disneyland-Freizeitpark Parndorf zieren. Der Auto- und Flugverkehr wird stark zunehmen. Ach ja, dazwischen haben wir noch den Nationalpark. Der ist wohl nur für den Tourismus zuständig. Oder was? ...

... Wir können keinen Nationalpark nach amerikanischem Vorbild machen, das ist schon klar. Wir leben ja auch nicht 100 km davon entfernt, sondern genau zwischendrin. Aber innerlich tun wir so, als ob dieser NP 1000 km entfernt ist. Es gibt alles mögliche, was man von einem Tag auf den anderen „Nationalpark-" nennen kann. Von „Nationalpark-Wein", -Vinothek, -Schule, -Hotel, -Kino, -Gasse, -Fest etc. wird schon vieles umbenannt, aber eine inhaltliche Diskussion oder Standortbestimmung gibt es nicht ...

... Man möge mir die Kritik verzeihen, aber es hat den Anschein als ob die Nationalparkgesellschaft den Arbeitsschwerpunkt im Sinne von Wiesenpacht, Viehbeweidung und Touristenlenkung eben auf Verwaltung legt, aber inhaltlich wenig zu bieten hat und dadurch die fassadenhafte Entwicklung noch indirekt fördert. Geht es so weiter, dann ist dieser Nationalpark bald kein Thema mehr für mich. Dem „Geschnatter" wünsche ich alles Gute und traut's Euch die Blattlinie kritischer und pfeffriger anzulegen. Dann wird die Zeitung noch unterhaltsamer.

Mit besten Grüßen,
Erich Klinger, Weingut & Pension in Apetlon

Erich Klinger, Apetlon

Die Anmerkungen der Redaktion

Lieber Erich,
vielen Dank für Deinen langen, konstruktiv-kritischen, unterhaltsamen, aber unserer Meinung nach auch teilweise widersprüchlichen Leserbrief.

Zu einigen der in Deinem Brief angesprochenen Punkte:

- Der Artikel zur Starebekämpfung im „Geschnatter" 4/98 hat auch bewirkt, daß sich die Weinbauern der NP-Gemeinden Apetlon und Illmitz erstmals gemeinsam an einen Tisch gesetzt haben, um neue Lösungswege zu suchen – für uns ein Beweis, daß kritische Berichterstattung ankommt und sich positiv auswirkt.
- Dem ausufernden Wachstum mancher Dörfer war die kritische Titelgeschichte im Geschnatter 2/98 gewidmet. Unseres Wissens gab es bisher kein anderes Medium im Burgenland, das sich diesem Thema ausführlich gewidmet und die systembedingten Ursachen herausgestrichen hat.
- Den weltweiten Kriterien für einen Nationalpark entsprechend muß (nicht „kann"!) jede NP-Verwaltung neben den Schutzaufgaben, dem Flächenmanagement und der Forschung den Besuchern entsprechende Bildungs- und Erholungsangebote aufbereiten.
- Zu (noch lange nicht realisierten) Projekten wie dem Freizeitpark in Parndorf: gerade ein Nationalpark im Seewinkel ist Garant dafür, daß solche künstlichen Erlebniswelten nur außerhalb entstehen und hier in diesem Einsaisonengebiet der harmonisch gewachsene, kleinstrukturierte Tourismus überlebensfähig bleibt.
- Daß die Nationalparkgesellschaft „ihren Arbeitsschwerpunkt auf die Verwaltung" legt, ist Ansichtssache – im Grunde kann man jede Aktivität auf die Handhabung, das Management eines Nationalparks zurückführen. Der im Vergleich niedrigste Personalstand eines Nationalparks in Österreich soll hier auch angemerkt werden.
- Deine Befürchtung, die Nationalparkflächen seien vom Gutdünken eines Bürgermeisters abhängig, läßt sich durch den Hinweis auf die betreffende Gesetzeslage sicherlich leicht ausräumen.

Der Anregung, das Geschnatter noch „kritischer" zu gestalten, können wir nur teilweise folgen. Wenn Du damit meinst, weiterhin regional problematische Entwicklungen zu thematisieren, liegen wir auf einer gemeinsamen Linie. Wenn Du erwartest, daß sich das Geschnatter in Richtung Skandal-, Katastrophen- oder Miesmachermedium entwickeln sollte, so müssen wir Dich enttäuschen. Öffentlichkeitsarbeit für ein Langzeit-Naturschutzprojekt kann nicht hauptsächlich darin bestehen, nur die Löcher im Käse aufzuzeigen.

In diesem Sinne freuen wir uns auch in Zukunft auf anregenden Meinungsaustausch!

Alois Lang,
für die „Geschnatter"-Redaktion

Die ersten Leser-Reaktionen

Die Nationalparkzeitung „Geschnatter" soll bleiben was sie ist: Ein Blatt für Information über den Nationalpark, für Bildung mit populärwissenschaftlichen Aufsätzen im Zusammenhang mit dem Nationalpark und für Unterhaltung mit Geschichte und Geschichten aus dem Seewinkel (Heideboden). Keinesfalls darf der Inhalt dieser Zeitung grünpolitischer Agitation und naturschützerischer Rechthaberei dienen und den versteckten Transport von Ideologie ermöglichen.

Mit freundlichen Grüßen
Bernhard Tieber
7121 Weiden

Ihre beiden Zeitungsausgaben vom Winter 1998 und Frühjahr 1999 habe ich mit großem Interesse gelesen und möchte Ihnen meine Anerkennung für diese Zeitung aussprechen. Weiter so!!

Mit freundlichen Grüßen
Friederike Pfaff
D-80993 München

Ernst Tyrnal

Nationalparkzentrum: Magnet für Kunst und Künstler

Fotos, Zeichnungen, Tierstimmen-Sonagramme, Keramik und vieles mehr

Im Infozentrum ist den ganzen Sommer über viel los.

Eine wertvolle Ergänzung des Besucherprogramms im Nationalpark wird Jahr für Jahr von Künstlern geliefert (wenn diese verallgemeinernde Bezeichnung gestattet ist). Ein Seminarraum oder der große Veranstaltungssaal sind bereits lange im Voraus für Ausstellungen gebucht, die beim besten Willen nicht mit einem Wort zu beschreiben sind. Eine Gemeinsamkeit gibt es freilich: dier Beschäftigung der ausstellenden Personen mit dem Naturraum Neusiedler See – egal ob es sich um Fotos, Zeichnungen, Tierstimmen-Sonagramme oder Keramik handelt.

Nur noch einige wenige Tage ist beispielsweise eine Auswahl an Tierstimmen zu sehen (als Sonagramme) und zu hören, aufgezeichnet von einem Stammgast des Seewinkels, der in diesem Fach internationales Ansehen genießt: Walter Tilgner.

Bis Ende August gewährt Norbert Baranski, erfahrener Naturfotograf aus Waltrop (Deutschland), unter dem Titel „Fotojagd am Steppensee" den Besuchern einen Einblick in sein großes Archiv an Tier- und Landschaftsbildern.

Tierfiguren aus Ton fertigt die burgenländische Künstlerin Christl Fertsak. Im Juli kann man ihre Arbeiten im Informationszentrum bewundern.

Fritz Geiger aus Leithaprodersdorf widmet sich ausschließlich der Strichzeichnung. Lieblingsmotive sind Ortschaften und historische Gebäude, gezeigt werden einige seiner Werke im August.

Stilistisch bemerkenswerte Zeichnungen der Vorarlberger Künstlerin Hedwig Kindler schmücken im September einen Teil des Veranstaltungssaals. Eines der Lieblingsthemen der Westösterreicherin ist die Welt der Sagen und Legenden.

Den besten Gegenbeweis zur landläufigen Meinung, die Schwarzweiß-Fotografie sei im Aussterben begriffen, liefert im September Stammgast Bernd Wille aus Berlin. Er lehrt Fotografie an der Hochschule für Künste und hat für seine Ausstellung im Informationszentrum eine unvergleichliche Auswahl an Landschaftsbildern des Seewinkels vorbereitet. Wer schon selbst versucht hat, herzeigbare Farbaufnahmen von dieser fotografisch herausfordernden Tiefebene zu machen, kann den Anspruch von Schwarzweißbildern erst richtig beurteilen. Es gibt also – neben den naturkundlichen Vorträgen und Veranstaltungen – immer wieder einen neuen Grund, das Informationszentrum zu besuchen oder seinen Gästen einen Besuch zu empfehlen.

Foto: B. Wille

Den Seewinkel in stimmungsvoller Schwarz-Weiß-Fotografie präsentiert der Berliner Bernd Wille im September.

Besonders viel zu sehen gibt es heuer für Besucher des Informationszentrums.

Mehr Termine ...

In zwei interessanten Seminaren wird viel geboten

Im Besucherprogramm des Nationalparks finden sich heuer erstmals auch mehrtägige Veranstaltungen, die für jeweils maximal 15 Personen angeboten werden. In einer ausgewogenen Mischung aus Vortrag und Exkursion werden zwei Themenbereiche behandelt, die für jeden interessierten Laien eine Bereicherung darstellen:

Vögel erkennen mit Fernglas und Spektiv
Der Theorieteil umfaßt Grundlagen optischer Hilfsmittel (Fernglas, Spektiv) und Wissenswertes über das Flugverhalten von Vögeln. Exkursionen bieten die Möglichkeit, das Erlernte in freier Natur anzuwenden. Termin: 21. u. 22. August 1999, jeweils 10 bis 16 Uhr.

Pflanzenbestimmung für Anfänger
Einführung in die artenreiche Flora des Neusiedler See - Gebietes. Vorträge und kurze Wanderungen im Nationalpark. Termin: 10. u. 11. Juli 1999, von Samstag 10 bis Sonntag 16 Uhr.
Kosten für ein Wochenend-Seminar: öS 500,– pro Person. Anmelden ist einfach – entweder persönlich im Informationszentrum des Nationalparks (tgl. geöffnet) oder 02175/3442 anrufen.

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Schilfrohrsänger – ohne Spektiv kaum zu beobachten.

Imageträger auf Reisen

Der Nationalpark aus dem Koffer

AUFTRITT. Wer sich mit der Gründung des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel im Jahr 1993 eine sofortige und radikale Steigerung des Tourismusaufkommens erwartete, der hat etwas falsch verstanden: ein Nationalpark ist keine Institution, die für Tourismuswerbung verantwortlich ist. Daß das natürlich touristische Angebot um ein Vielfaches erweitert wurde und der Nationalpark einen konkurrenzlosen Imageträger für die Region darstellt, bestreitet hingegen im Seewinkel niemand mehr.

Wenngleich also keine Inserate bezahlt oder Messen besucht werden – der Nationalpark repräsentiert recht oft das Gebiet um den Neusiedler See. Für einen ansprechend gestalteten Auftritt bei in- und ausländischen Veranstaltungen, zu denen der Nationalpark immer öfter eingeladen wird, kann seit einiger Zeit eine transportable Präsentationswand eingesetzt werden.

Verpackt nicht größer als ein kofferraumkompatibler Container, entfaltet sich die Wand mit Text und Bild auf rund 3,3 mal 2,2 Meter, zwei „Spots" sorgen für die Beleuchtung. Der Container dient dann als Basis für eine Tischplatte, ergänzend dazu gibt es einen (faltbaren) Prospektständer.

Seine ersten Einsätze hat das System, das für geschlossene Räume gedacht ist, bereits hinter sich. Die vielen positiven Reaktionen des Publikums zeigen, daß sich der Aufwand gelohnt hat.

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Leicht zu transportieren und repräsentativ für Nationalpark und Region – die neue Informationswand.

25 Jahre Elektro Gartner

EUDORA Sparmeister 1100

- Leistungsstark
- Besonders sparsam, Laufruhig
- 500/800/1100 Schleuderumdrehungen/min
- Kindersicherung
- Wollprogramm
- Bio-Enzym-Phase
- Autom. Temperaturbegrenzung
- Trommel u. Behälter: Edelstahl
- Ergonomisch plaziertes Bedienungselement

Technische Daten
- 500/800/1100 U/min
- Abmessungen: 82 x 54,6 x 56 cm

Buntwäsche 60°
- Programmdauer: 100 min
- Wasserverbrauch: 60 Liter
- Stromverbrauch: 0,9 kWh

Preis: 9.990,– inkl. Mwst.

Lorenz Gartner
Elektro - Installationen
Der richtige Weg zur guten Beratung
A-7142 Illmitz, Apetlonerstr. 19
Tel. 02175/2710

WAS WANN & WO?

Was ist los in den Nationalpark-Gemeinden? Darüber informiert diese ständige Kolumne. Wenn Sie Ihren Ort, oder „Ihre" Veranstaltung nicht in unserer Liste finden, haben wir die betreffenden Informationen nicht erhalten.

NEUSIEDL AM SEE

5. Juli	Krämermarkt
5. bis 15. Juli	Musikkurs für Slawische Musik, Prof. Ditschewa; zusätzlich Mal- & Grafikkurs, Gerbgruben
7. Juli	Literatur: Lesung und Diskussion mit Autoren, Gerbgruben
8. u. 9. Juli 15. u. 16. Juli	Musikrevue in der Neusiedler Csarda, Obere Wiesen, Beginn: 20.00 Uhr
17. Juli und 24. Juli	Live-Musik mit Tanz in der Neusiedler Csarda. Obere Wiesen, Beginn: 19.00 Uhr
20. Juli bis 6. August	Symposium für moderne Kunst, nur Männer von 8.00 - 20.00 Uhr, Gerbgruben
22. u. 23. Juli 29. u. 30. Juli	Musikrevue in der Neusiedler Csarda, Obere Wiesen, Beginn: 20.00 Uhr
30. Juli	Pfarr-Open-Air im Pfarrgarten, Beginn: 20 Uhr
31. Juli	Live-Musik mit Tanz in der Neusiedler Csarda, Obere Wiesen, Beginn: 19.00 Uhr
2. August	Krämermarkt
4. August	Literatur; Lesung und Diskussion mit Autoren, Gerbgruben, Beginn 19.00 Uhr
5. bis 6. August	Musikrevue in der Neusiedler Csarda, Obere Wiesen, Beginn: 20.00 Uhr
6. August	Krämermarkt
7. und 14. August	Live-Musik mit Tanz in der Neusiedler Csarda, Obere Wiesen, Beginn: 19.00 Uhr
7.-8. August	12. Neusiedler Stadtfest, Fußgeherzone, Zentrum
12.-13. August 19.-20. August	Musikrevue in der Neusiedler Csarda, Obere Wiesen, Beginn: 20.00 Uhr
21. August	Live-Musik mit Tanz in der Neusiedler Csarda, Obere Wiesen, Beginn: 19.00 Uhr
1. September	Literatur; Lesung und Diskussion mit Autoren, Gerbgruben, Beginn 19.00 Uhr

APETLON

4. Juli	Reitfest Apetlon - Pamhagen
4. bis 11. Juli	Besuch der Kindervolkstanzgruppe Eikelandsosen aus Norwegen
10. bis 11. Juli	Sportfest
17. Juli	Stimmungsmusik (Heuriger Thell)
18. bis 19. Juli	Kirtag 25. Nachkirtag
1. August	Pfarrfest
6. bis 8. August	Feuerwehrheuriger
14. August	FPÖ - Grillfest
15. August	Kinderspielfest, Beginn: 14.00 Uhr
21. August	Jahrmarkt
29. August	Volkslauf - Feriendorf - Pannonia

ANDAU

1. Juli	Sportveranstaltung, HS - Andau
2. Juli	Schulschlußveranstaltung, HS - Andau
24. Juli	Sommernachtsfest, Gasthaus Scheck
28. Juli	Medaillenübergabe der prämierten Weine, Weinbauverein
30. Juli bis 1. August	Andauer Clubturnier, Tennisclub Andau
21.-22. August	Feuerwehrheuriger, FF - Andau
27.-29. August	Seewinkel Tennisturnier Andau, Tennisclub
28. August	Andauer Krämermarkt
28.-29. August	Frauenwallfahrt, Kath. Frauenbewegung
4. September	Grillfest, ÖVP
11. September	Sautanz, Reitclub Andau
11. bis 12. September	Andauer Mixed Doppelturnier, Tennisclub
24. bis 26. September	Oktoberfest, Gasthaus Scheck
26. September	Maschertturnier - Familienfest

WEIDEN AM SEE

Juni bis September	Strohflecht-Kurs, Weingartenführung mit Weinverkostung, Pferdewagenfahrten
30. Juni bis 4. Juli	Behinderten Kunstbasar 12.00 Uhr; Untere Hauptstraße 18
3. Juli	Marionettentheater - 16 Uhr; U. Hauptstr. 18
	Kellerfest auf der Kellerhöh' - 18.00 Uhr; Lacus Fertö Surfing und Kellerbesitzer
24. bis 25. Juli	Mixed Doppel - Offenes Tennisturnier; TV Weiden am See
17. Juli	Marktfest im Markt, vormittags Krämermarkt, nachmittags Markttreiben
18. Juli	Frühschoppen - Seerestaurant
24. bis 25. Juli	6. Weidener Quatro - Beach Volleyballtunier; Surferwiese - Windsurfing Weiden a. See
24. Juli bis 8. August	Kunstausstellung in der Volksschule
30. Juli bis 1. August	Fußwallfahrt nach Mariazell
23.-26. August	Jugendmeisterschaft - TV Weiden am See
27. bis 29. August	Offene Meisterschaft - TV Weiden am See
12. September	Pfarrfest im Pfarrhof

TADTEN

20. Juni	Feuerwehr Bezirkswettkämpfe
10. Juli	Landjugend - Grillfeier
16. bis 18. Juli	Sportfest

PODERSDORF

12. Juli	Blutspenden des Österr. Roten Kreuz von 9 bis 12 Uhr; 13 bis 15 Uhr am Campingplatz
15. bis 18. Juli	Winzertage im Bernardinum mit Stimmungsmusik
17. bis 18. Juli	Michael Hebaus Gedenkturnier des UFC Podersdorf am See; Sportplatz
	Nachtpreisfischen von 19 bis 6 Uhr, Grundlacke, Nenngeld: öS 200,–; Pokale und Geldpreise
25. Juli	Pfarrfest ab 10 Uhr ganztägig im Bernardinum
	Jugendpreisfischen bis 16 Jahre von 8 bis 12 Uhr Grundlacke, Nenngeld öS 100,–; Pokale
30. Juli bis 1. August	Feuerwehrfest täglich mit Stimmungsmusik
2. August	Blutspenden des Österr. Roten Kreuz von 9 bis 12 Uhr; 13 bis 15 Uhr am Campingplatz
15. August	Fußwallfahrt nach Frauenkirchen
	Preisfischen von 7 bis 12.30 Uhr, Grundlacke, Nenngeld: öS 200,–; Pokale und Geldpreise
21. August	Duathlon des RSC Podersdorf am See
22. August	Jugendpreisfischen bis 16 Jahre von 8 bis 12 Uhr Grundlacke, Nenngeld öS 100,–; Pokale
	Blutspenden des Österr. Roten Kreuz von 9 bis 12 Uhr; 13 bis 15 Uhr im Zentralgebäude
31. August bis 3. September	Pfarrwallfahrt nach Mariazell
4. September	Sentiment'l Tour
	12. Austria Triathlon Start um 8.00 Uhr, Hauptdamm - Mole
11. bis 12. September	Radwallfahrt nach Mariazell, RSC Podersdorf am See
12. September	Duofischen von 8 bis 12. Uhr, Grundlacke, Nenngeld: öS 200,–; Pokale und Geldpreise
17. bis 19. September	4. Pannonia Steel-Dart Open; Doppel-Einzelbewerbe; Damen und Herren; SB-Restaurant Kröll, Campingstraße
26. September	Erntedankfest

In den Monaten Juli und August finden jeden Dienstag von 7.00 - 13.00 Uhr Seemärkte statt. Weiters wird in den Monaten Juli und August in Zusammenarbeit mit den Tourismusschulen Neusiedl am See ein Gäste-Animationsprogramm durchgeführt.

ILLMITZ

10. Juli	Seefest Illmitz im Gelände des Strandbades Illmitz, Ausweichtermin: 17. Juli
17. bis 18. Juli	Pferdefest beim Kirchentellinsfurter Platz, Info: Elfriede Mann, Tel: 02175/2334
23. Juli	Sommerkonzert des Musikvereines Illmitz bei der Pußtascheune Illmitz
23. bis 25. Juli	Fußwallfahrt nach Mariazell, Info: Röm. Kath. Pfarramt, Tel. 02175/2306
30. Juli bis 1. August	Sportfest des FC-Illmitz im Sportzentrum
7. August	Illmitzer Krämermarkt am Hauptplatz
8. August	Illmitzer Pfarrfest im Pfarrhof, Info: Röm. Kath. Pfarramt, Tel. 02175/2306
14. August	Illmitzer Heimatabend am Hauptplatz Mit dem Musikverein, dem Singverein und der Volkstanzgruppe. Info: Informationsbüro Illmitz, Tel. 02175/2383
20. August	Konzert der „Don Kosaken" in der Pfarrkirche, Info und Vorverkauf: Tel. 02175/2383
28. bis 29. August	Kreuzer-Cup: für alle Kreuzer, insbesondere Schwerpunktregatta für Klasse 15er u. Shark Korsar-Schwerpunktregatta Erster Start: 28. 8., 15 Uhr, Strandbad Illmitz
29. August	Illmitzer Krämermarkt am Hauptplatz
	Kirtagsmesse des Singvereines in der Pfarrkirche
30. August	Musikantenkirtag des Musikvereines Illmitz bei der Pußtascheune Illmitz

YACHTCLUB ILLMITZ

Mitglied des Österr. Segelverbandes

Lakes Week die Dritte

Am 7. September fällt der Startschuß zur dritten Auflage der Austrian Interunfall Lakes Week. Diese größte Segelsportveranstaltung Österreichs wurde bereits in den vergangenen beiden Jahren mit überaus großem Erfolg durchgeführt. Aufgrund des positiven Feedbacks ist die Lakes Week nun schon ein fixer Bestandteil des Internationalen Regattakalenders.

Neu an der heurigen Auflage ist die erfreuliche Tatsache, daß die Veranstaltung was die teilnehmenden Klassen betrifft, noch ausgeweitet wird.

Aus diesem Grunde wird erstmals auf zwei Revieren gesegelt. Das Burgenland, respektive der Neusiedlersee, wird erneut das Zentrum aller Jollen, Katamarane und Surfer sein. Sämtliche am See angesiedelten Yachtclubs wirken an dieser Sportveranstaltung mit. „Wir rechnen mit der Teilnahme von 300 Seglern aus mindestens 20 Nationen," meint Mag. Meinhard Gamsjäger vom Österreichischen Segel-Verband. Gemeinsam mit Ing. Helmut Jakobowitz trägt er puncto Organisation die Verantwortung.

Neben den olympischen Bootsklassen wie Laser, Europe oder Tornado geben heuer auch jene Klassen ihr Debüt, die nicht den olympischen Status genießen. Ziel der Austrian Interunfall Lakes Week ist es, dem Segelsport in Österreich zu mehr Popularität zu verhelfen. Auch ein attraktives Rahmenprogramm soll mithelfen, das Interesse zu steigern. „Wir wollen den Leuten unseren Sport einfach schmackhaft machen," so ÖSV-Präsident Dr. Manfred Piso. Daß alle heimischen Asse am Start sind, versteht sich dabei von selbst. Neben Roman und Andreas Hagara, werden auch Andreas Geritzer, Denise Cesky, Hans Spitzauer und Christoph Sieber ab 7. September in See stechen .....

Foto: M. Gamsjäger

Auf einmal viel mehr Graugänse – oder doch nicht?

Eine früher überaus scheue Vogelart scheint in letzter Zeit „zutraulicher" zu werden

Daß man heuer im Seewinkel allerorten Graugänse zu Gesicht bekommt, hat nicht unbedingt mit einer Bestandsvermehrung zu tun. Die Wissenschaft hätte auch eine andere Erklärung ...

WIRKLICH MEHR? Dieses Frühjahr waren alle einig: es sind viel mehr Grauganspärchen mit Jungen unterwegs; nicht „ein bißchen", sondern „um einiges" mehr. Ob Einheimische oder Stammgäste, Birdwatcher oder Jäger, alle waren überzeugt, daß der Bestand an Graugänsen gestiegen sei. Genau gezählt hat sie freilich niemand, weder die Paare noch die zahlreichen Jungen.

„Anfang der 70er Jahre war die Beringung von Graugänsen eine zeitaufwendige und diffizile Sache – heute würden wir die gleiche Anzahl an Tieren wahrscheinlich an einem halben Tag beringen", bringt es Dr. Alfred Grüll von der Biologischen Station Illmitz auf den Punkt.

Es ist nämlich durchaus noch nicht erwiesen, daß der Graugansbestand wirklich steigt. Daß die Graugänse wesentlich zutraulicher geworden sind, ist hingegen mehr als offensichtlich. Ganze Gänsefamilien queren in aller Ruhe Autostraßen, bleiben lang und gerne auf offenen Äsungsflächen oder auch in unmittelbarer Straßennähe, recht weit entfernt von jeder Art der Deckung.

Bleibt die Frage, warum diese Änderung im Verhalten erst seit einigen Jahren zu beobachten ist. Die Verhaltensforschung bietet dafür eine plausibel klingende Antwort: die Graugänse registrieren zwar die vielen und regelmäßigen Störungen – ob nun durch landwirtschaftlichen Betrieb, Fahrrad- oder Autoverkehr – sehr genau, sie erkennen aber auch, daß es sich dabei nicht um eine echte Gefährdung, also etwa um einen Angriff, handelt.

Die Fluchtdistanz der Graugänse ist demnach stark gesunken, und vielen Menschen fiel das auf. Manchen Ausflugsgästen, die den Versuch unternehmen, den Nationalpark in kürzester Zeit zu erkunden und die dabei die einfachsten Zusammenhänge in freier Natur ignorieren, fällt hingegen nicht viel auf. Nicht einmal, daß sie gerade eine ganze Reihe von brütenden Vogelarten in Panik versetzten, weil sie den Weg – „es sind doch eh nur ein paar Schritte gewesen" – verlassen haben ...

Graugänse akzeptieren immer häufiger Störungen durch den Menschen – aber nur, solange keine Gefahr daraus resultiert.

Stark gesunken ist die Fluchtdistanz der einst so scheuen Tiere – heute kommt es öfters vor, daß ganze Familien in aller Ruhe Autostraßen queren oder lang und gern auf offenen Äsungsflächen in Straßennähe bleiben.

Liebe LeserInnen!

Wie man dem Inlandsgast die Natur schmackhaft macht

Fast ein Bilderbuch-Frühjahr. Die Zugvögel kamen früh und zahlreich, viel Sonne ließ die Vegetation förmlich hochschießen, der Wasserstand in den Lacken und auf den Feuchtwiesen war ordentlich – kurzum, das Leben für einen naturinteressierten Urlaubsgast in einer der Nationalparkgemeinden war schön. Fast, wie gesagt. Einige wenige Weinbauern, denen die Natur rund um ihre Weingärten egal ist, solange ihre Gästezimmer voll sind und der Flaschenweinverkauf floriert, haben nämlich einen Nebennutzen für ihre „Starenpuffer" entdeckt: mitten in der Brutzeit stellen sie diese Lärmquellen in den Weingarten, um die Rehe zu vertreiben. Ich glaube nicht, daß deswegen eine Säbelschnäblerbrut aufgegeben wurde, es werden wohl auch keine Rehe verhungert sein. Was ich anhand der Beschwerden von Besuchern und Einheimischen allerdings behaupte: Die betreffenden Illmitzer, Apetloner und Podersdorfer Bauern tragen die Verantwortung dafür, daß die Vorsaison massiv gefährdet ist. Einfacher gesagt: Die Knallerei, teilweise sogar während der Nacht, ist in erster Linie ein Problem des Tourismus. Die Frage ist, wie lange Kommunalpolitiker und örtliche Tourismusverbände, denen die Standortsicherung für den Tourismus nicht nur pathetische Worte wert ist, diesem Treiben noch zuschauen.

Übrigens: der Artikel zur Starebekämpfung im Winter-„Geschnatter" hat positive Kräfte mobilisiert. Weinbauvereine, Landwirtschaftskammer, Tourismusverbände und Nationalparkverwaltung sind dabei, für Bewirtschafter von Weingärten in bestimmten Teilen der Weinbaurieden Alternativvorschläge zur Starebekämpfung auszuarbeiten.

Die Erwartungshaltung von Urlaubsgästen in einer Nationalparkregion ist natürlich nicht nur von der Tier- und Pflanzenwelt geprägt. Daß zumindest in vereinzelten Tourismusbetrieben Umweltschutzaktivitäten sichtbar werden, die über das gesetzlich vorgeschriebene Minimum hinausgehen, ist wohl keine vermessene Forderung. Im Burgenland allerdings: Leermeldung! Keine Abfallvermeidung oder -verwertung, keine Reduktion des Energiebedarfs, kein Einsatz erneuerbarer Energie. Vielleicht deshalb, weil die Betten auch so voll sind. Bleibt zu hoffen, daß die Vorbildwirkung anderer Regionen (siehe Artikel in dieser Ausgabe) nach einer Schrecksekunde auch bei uns wirkt.

Das ist vielleicht der schönste Satz, den uns ein Nationalparkbesucher überhaupt sagen kann: „Das nächste Mal nehmen wir uns mehr Zeit!"

Alois Lang

Etwas wirklich Positives zum Schluß: die Österreicher entdecken den Naturraum Neusiedler See. Wassersport-Dorado, Weinbaugebiet, Fahrradrevier oder Reitparadies sind längst bekannt. Erst mit der Gründung des Nationalparks wurden, Jahrzehnte nach den ausländischen Gästen, unsere Landsleute auch auf die Naturschönheiten aufmerksam. Freilich ist es noch nicht so weit, daß die meisten wissen, wie man hier Natur erleben kann – vor allem, wieviel Zeit man dazu braucht. Im Informationszentrum nutzen wir jede Möglichkeit, inländischen Gästen Fragen zu stellen: ob sie ein Fernglas dabei hätten, wieviel Zeit sie hier verbringen möchten, ob sie wissen, daß das Wegegebot gilt. Wenn als Reaktion „Das nächste Mal nehmen wir uns mehr Zeit" kommt, haben wir wieder jemand ein Stück näher zum persönlichen Naturerlebnis gebracht, meint Ihr

Alois Lang

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Hauptsache es knallt! Ist der gefiederte Feind nicht da, sollen die „Starenpuffer" nun Rehe vertreiben...

WAASENSTEFFL

Olsdann: Hiaz lernst aus den Geschnatter wirkla wos neichs.

Weil nid amoi i hob gwisst, dass´d beim gehn aufpassn muißt, damitst nit a poar Urzeitkrebsn datrittst.

Und dabei leb i eh scho ewig und drei Joahr da herintn.

Und fast so lang hob i scho nix mehr von de Nachbarn g'hert – „jo napot kivanok" allerseits.

Hanság
Neusiedler See